

~~Vertraulich~~

Name:	ZS Nr.	Bd.	Vermerk:
Gaus, Dr.Friedrich,Botsch.	705	I	Vertraulich
katalogisiert Seite: 1-40,43-46,55			
Sachkatalog:	Personen:		
AA I	Gaus, Dr.Friedrich,Botsch.		
AA II - Rechtsabteilung	Ribbentrop, Joachim v.RMin.I		
Außenpolitik I	Ribbentrop, Joachim v.II-Goebbels,Jos.		
	Hewel, Walther,Botsch. RMin.		
	Sonnleithner, Dr.Franz v.MinDirig.		
	Bene, Otto.Ges.		
	Rintelen, Emil v.Botsch.		
	Abetz, Otto.Botsch.		
	Ritter, Karl.Botsch.		
	Ley, Robert.RL II-Ribbentrop		
	Ley, Robert.RL II-Goebbels		
katalogisiert Seite: "	Personen:		Vertraulich
Sachkatalog:	Goebbels, Josef.RMin II-Ribbentrop		
	Weizsäcker, Ernst Frhr.v.StSchr.		
	Goebbels, Dr.Josef.RMin II-Ley		
	Ettel, Erwin,SS-Brif.Ges.		
katalogisiert Seite: 41-42	Personen:		Vertraulich
Sachkatalog:	Gaus, Dr.Friedrich,Botsch.z.b.V.		
Nachkriegsprozesse BI - 2			
Beamte I			
katalogisiert Seite: 47-54	Personen:		Vertraulich
Sachkatalog:	Gaus, Dr.Friedrich,Botsch.z.b.V.		
Westfeldzug I			
Außenpolitik IV - Belgien			
Kriegsausbruch			

1948/56

Vernehmung des Friedrich Gaus vom 31. Juli 1946 *Kat. Mai*
von 9 Uhr 50 bis 11 Uhr 45 und von 14 Uhr 15 bis 16 Uhr 20
durch Mr. Beauvais.

Weitere Anwesende: Frl. Bergmann, Stenographin.

1. Fr. Sie sind derselbe Friedrich Gaus, der von mir am 16. Juli 1946
vereidigt wurde?
- A. Jawohl.
2. Fr. Es ist Ihnen klar, dass Sie noch unter diesem Eid stehen?
- A. Jawohl.
3. F. Wann haben Sie Ettel zum letzten Mal gesehen?
- A. Das ist schwer zu sagen, ob ich von ihm oder anderer Seite
gehört hatte, dass ihm die Tätigkeit als Verbindungsmann zur
Parteilitung nicht genügte. Ich glaube auch, dass diese Tä-
tigkeit ihm unbequem war, weil er sich da nicht wohl fühlte,
die Differenzen auszugleichen.
4. F. Sie sagten in der letzten Vernehmung, dass er ein alter Ar-
meeoffizier war.
- A. Ich glaube, Unterseebootoffizier.
5. F. Aber er muss doch auch alter Parteimann gewesen sein?
- A. Er kam aus der A. O.. Ganz alter Parteimann.
6. F. Aus der SS oder SA?
- A. Das weiss ich nicht. Er war aber der Vertreter der A. O. in
Rom (Landesgruppenleiter wahrscheinlich), ist dann in den
Dienst des Auswärtigen Amtes übernommen worden und wurde Ge-
sandter in Teheran. Ich weiss, dass er den Abzug der Deutschen
aus Teheran geleitet hat.
7. F. Wann haben Sie ihn das letztmal gesehen?
- A. Darüber müsste ich nachdenken. Wann kann das wohl gewesen sein?
8. F. Aber vor dem Zusammenbruch?
- A. Lange vor dem Zusammenbruch.
9. F. Seitdem haben Sie nichts mehr von ihm gehört?
- A. Nie mehr.
10. F. Wenn ich mich recht erinnere, wollten Sie mir noch etwas er-
zählen, was Sie mit Gottfriedsen besprechen wollten?
- A. Ich habe unauffällig mit Gottfriedsen gesprochen, und es ist
so, wie wir das schon das letztmal vermuteten, dass Hewel erst
nach dem Münchener Putsch ins Ausland gegangen ist. Es ist so:
Gottfriedsen kennt ihn genau, er ist in der Dienststelle Rib-
bentrop, aus der auch Gottfriedsen stammt, der wesentlich jün-
ger ist, der Chef oder Vorgesetzte von Gottfriedsen gewesen.
Hewel ist 1905 geboren und hat als junger Student an dem be-
rühmtesten Hitlerputsch in München im Jahre 1923 teilgenommen.

00001

dafür hat er den Blutorden bekommen. Er ist dann etwa im Jahre 1925 in die holländischen Kolonien gegangen und zwar als Angestellter einer holländisch-englischen Firma, die Plantagen auf Java und Sumatra hatte, und da ist er angeblich, wie er selbst Gottfriedsen erzählt hatte, in vollkommener Abgeschlossenheit tätig gewesen, ohne noch nähere Verbindung mit der Partei zu haben. Er ist dann aber im Jahre 1935, dass wusste Gottfriedsen genau, durch einen Brief, den er von Hess oder aus der Umgebung von Hess bekommen hat, aufgefordert worden, wieder nach Deutschland zu kommen, und hat das auch getan. Er hat vorher in dem Prozess gegen Hitler, Sie wissen, nach dem Putsch, eine Rolle gespielt, ob als Angeklagter oder Zeuge, das wusste Gottfriedsen nicht. Dann hat man ihn, als er in Berlin war, um ihm einen Posten zu geben, zunächst bei der A. O. untergebracht. Da soll er nur verhältnismässig kurze Zeit tätig gewesen sein und ist dann in die Dienststelle Ribbentrop gekommen und hat da das Referat England gehabt. Dann hat ihn Ribbentrop, weil er den Wunsch hatte, natürlich wieder aus Rivalitätsgründen, genau so wie andere einen ständigen Vertreter bei Hitler zu haben, in diese Stellung hineingeschoben, hat ihn erst Hitler auf Reisen begleiten lassen und dann wurde das eine Dauerstellung. Dann ist Hewel ununterbrochen bis ^{zu} seinem Flugzeugunfall im Frühjahr 1944 und auch nachher wieder der ständige Vertreter Ribbentrops bei Hitler gewesen. Das ist das, was ich von dem äusseren Lebensgang gehört habe und was sicher stimmt.

11. F. Sonst noch irgendwelche Details?

A. Ob Hewel besondere Tendenzen vertreten hatte? Gottfriedsen bestätigte auch das Urteil, dass Hewel alle Kannte und sehr vertraut mit Hitler war. Er fügte nur eines hinzu, dass Hewel in der letzten Zeit angefangen hätte, sich sehr schwere Gedanken zu machen und öfter sich in dem Sinne ausgesprochen hätte, er verstehe den Führer nicht mehr recht.

12. F. Am Ende unserer letzten Unterhaltung haben wir versucht, Sonnleitners Position bei Ribbentrop zu definieren. Sie sagten, das sei sehr schwer näher zu definieren, aber ich möchte doch, dass Sie noch einmal versuchen, mir ein klares Bild zu geben.

A. Ich erwähnte schon, dass es Ribbentrop dem Sonnleitner als besonderes Verdienst anrechnete, wie er Hewel diese 6 Monate vertreten hatte. Ich habe schon erwähnt, dass ich mal ein Gespräch zufällig angehört habe, wo er Sonnleitner grosse Lobeserhebungen machte, weil Hitler sich sehr günstig über

Sonnleitner ausgesprochen hat, und von da an hatte er, nach meinem Eindruck, wenn es ihm darauf ankam, genau zu wissen, wie es in der persönlichen Umgebung von Hitler und in Hitler selbst aussah, immer das Bestreben, sich neben Hewel an Sonnleitner zu wenden, und er bemühte sich auch, wie ich deutlich sah, Sonnleitner noch neben Hewel, obwohl die Vertretung ja z zu Ende war, möglichst in der Umgebung von Hitler mit irgendwelchen Sonderaufträgen zu halten.

13. F. Welche Sonderaufträge waren das?

A. Das kann ich nicht genau sagen. Ich merkte nur, dass er Sonnleitner immer noch zu Hitler hinschickte, wenn sich das der Lage der Sache nach machen liess. Ich kann die einzelnen Dinge auch nicht sagen und weiss auch nicht, welche Aufträge er ihm gegeben hat. Das war aber deutlich erkennbar.

14. F. Was Sie bis jetzt geschildert haben, ist nur Sonnleitners Verhältnis zu Ribbentrop. Was ich gern wissen möchte, ist Sonnleitners politische Tätigkeit im Auswärtigen Amt. Mit welchen aussenpolitischen Dingen hat er sich befasst?

A. In dieser Rolle als Verbindungsmann zu Hitler vertrat er dann die Sachen von Ribbentrop bei Hitler. Das war seine Funktion.

15. F. Mit eigener Initiative oder nur, was ihm gesagt wurde?

A. Ja nun, ich bin nie bei einer Unterhaltung dabei gewesen.

16. F. Eine Sache ist noch nicht geglückt, Herr Gaus, die praktische Rolle dieses Verbindungsmannes zu Hitler klar zu definieren, sei es im Falle von Hewel, sei es im Falle von Sonnleitner. Sehen Sie, das ist dasselbe, wenn man von Ihnen sagt: Rechtsberater des Außenministers. Das heisst nichts.

A. Ich verstehe vollkommen. Ich kann es ja aber immer nur schildern aus dem Reflex, den ich sah in den Worten von Ribbentrop und was ich z. B. aus der Unterhaltung mit Sonnleitner schlüssen musste. Ribbentrop lobte Sonnleitner und hatte das scheinbar bei Hitler in gewissem Sinne bestätigt gefunden, dass Sonnleitner präziser und bestimmter die Anregungen, Vorschläge oder Vorlagen Ribbentrops bei Hitler vertrat, ohne dass er sich dabei in Gegensatz zu Ribbentrop gebracht hätte.

17. F. Bedeutet das nicht, dass dieser Verbindungsmann, wenn er wollte, ziemlich weit von Ribbentrops Anweisungen abweichen konnte und eigene Initiative walten lassen konnte? Eigentlich sollte das eine Selbstverständlichkeit sein, dass er präzise die Interessen ~~vertritt~~ vertritt. Wenn die Tatsache, dass er das wirklich tut, in einem Einzelfalle besonders hervorgehoben werden muss, bedeutet das nicht, dass der andere da droben ziemlich machen konnte, was er wollte?

- A. Dass er jedenfalls nach Ribbentrops Ansicht nicht so 100%ig den Standpunkt von Ribbentrop vertrat, sondern dabei auch auf andere führende Persönlichkeiten und deren Ansichten Rücksicht nahm, mehr sich mit allen gut stellen wollte, das ist bestimmt richtig. Ich erfuhr von diesen Dingen bei seinen Kompetenzstreitigkeiten mit Göbbels. Göbbels wurde von Ribbentrop als ein sehr grosser Rivale angesehen. Ich habe bedauert, in diesem Schriftstück gesagt zu haben, dass 90% meiner Tätigkeit mit diesen Kompetenzstreitigkeiten ausgefüllt waren. Das ist sehr gering veranschlagt. Ich hätte, ohne meinen Eid zu verletzen, 95% sagen können. Ich möchte hinzufügen, dass Ribbentrop selbst - und das ist ganz ungeheuerlich - ich möchte keinen Prozentsatz von 90% sagen, sondern sich zu 75% nicht mit sachlich politischen Problemen, sondern mit seinen persönlichen Kompetenzproblemen befasste, natürlich mit den sachlichen Problemen insoweit, als sie eben Gegenstand von Kompetenzkonflikten waren und mit seiner persönlichen Stellung zu Hitler zusammenhingen.
18. F. Wer aber hat sich um die Aussenpolitik gekümmert?
- A. Hitler, und auf seinen Befehl und immer unter diesem einen Gesichtspunkt Ribbentrop.
19. F. Ich glaube, was Sie sagen wollen, ist dass Ribbentrops aussenpolitische Tätigkeit nicht nach sachlichen Gesichtspunkten sondern nach seinem persönlichen Verhältnis zu Hitler orientiert war.
- A. Das sage ich mit voller Überzeugung.
20. F. Also nicht, dass er sich nicht mit Aussenpolitik befasst hat, sondern dass seine Aussenpolitik nach seinem persönlichen Verhältnis zu Hitler orientiert war.
- A. Natürlich hat er sich mit Aussenpolitik befasst. Aber, was die alten Beamten sagten, war - und ich glaube, dass Sie das von vielen anderen auch hören -: Es wird überhaupt keine Aussenpolitik gemacht.
21. F. Das hilft aber immer noch nicht, die Stellung Hewels und Sonnleitners zu definieren, und solche Sachen können auch an Hand von konkreten Beispielen klargestellt werden.
- A. Die konkreten Beispiele, die ich kenne, waren eben immer Dinge, bei denen es sich um Kompetenzkonflikte handelte. Das war so umfassend für Ribbentrop und so entscheidend, dass ich immer bei ihm - jedenfalls, soweit ich Gespräche hörte im Vordergrund stand.
22. F. Aber sind denn nicht von Hitlers Seite Ansprüche an das auswärtige Amt gestellt worden? Wenn das so im Vordergrund

stand, muss doch Hitler ~~ganz~~ gemerkt haben, dass sein Aussenminister sich um nichts kümmerte?

A. Wenn Hitler ~~z.B.~~ irgend etwas befahl, führte Ribbentrop dies natürlich aus. Telegramme erster und zweiter Ordnung, die bei uns ein Staatssekretär unterzeichnete, die legte er Hitler vor und was war nicht selten, dass Hitler diese Telegrammentwürfe, die Ribbentrop ihm vorlegte, korrigierte.

23. Fr. Wollen wir diesen Punkt fallen lassen. Ich möchte nur, dass Sie mir noch einmal in grossen Zügen klarstellen, worin Sonnleitners Tätigkeit bestand abgesehen von der Zeit, in der er bei Hitler war und abgesehen von seiner persönlichen Ratgeberposition bei Ribbentrop.

A. Es ist, wie ich schon erwähnte, in seiner Stellung als der jüngste der Referenten im Laufe der Kriegsjahre immer mehr gewachsen, sodass er immer wichtigere Angelegenheiten, auch sachlicher Art, als Referent bekam. Er war z.B. nach dem Hauptreferenten, dem späteren Botschafter von Rintelen, der nächste. Das waren die beiden damals, die ihm alle wichtigeren Sachen laufend vortrugen. Ribbentrop schätzte seine Tätigkeit dann immer mehr, sodass er es war, der dann zum Vertreter von Hewel ernannt wurde.

24. Fr. Wurde er von Ribbentrop jemals ins Ausland geschickt?

A. Nein, meiner Erinnerung nach nicht. Aber er war der ständige Begleiter von Ribbentrop, denn die Leute, die Ribbentrop mitnahm, wechselten sonst vielfach. Ich war nicht mit in Russland gewesen. Sein Feldquartier war längere Zeit in Winitza in der Ukraine gewesen und Sonnleitner war dort bei ihm und war auch, soviel ich weiss, auf seinen mehrfachen Reisen in Rom mit ihm gewesen, wo ich auch nicht dabei gewesen bin, weil keine Dokumente abzufassen waren. Oder, wenn er sich bei seinem Jagdaufenthalt mit Ciano traf, warf Sonnleitner immer dabei. Zuletzt war er auch, das war keine ganz formell festgelegte Bezeichnung, der Chef seines persönlichen Stabes.

25. Fr. Kennen Sie Otto Bene?

A. Jawohl, kenne ich. Nicht sehr nahe, aber ich kenne ihn.

26. Fr. Wollen Sie seine Tätigkeit schildern?

A. Ich weiss von ihm nur - was das habe ich aber erst nachher erfahren - , dass er Landesgruppenleiter der A.O. in London war. Ich lernte ihn kennen - nun weiss ich nicht, ob die technische Bezeichnung richtig ist - als er Generalkonsul in Mailand wurde und die Funktion des deutschen Vertreters in dem Deutsch-Italienischen Gremium für die Aussiedlung der Deutschen

aus Südtirol ausübte. Dann wurde er später Vertreter des Auswärtigen Amtes bei Seyss-Inquart in Holland.

27. Fr. Ja, darüber möchte ich jetzt Genaues von Ihnen wissen.

A. Da kann ich auch nur Grundsätzliches sagen, weil ich Einzelheiten nicht weiss. Ich glaube, er hat da nur sehr wenig getan.

28. Fr. Was ist das Grundsätzliche?

A. Das Grundsätzliche ist, dass Hitler auf dem Standpunkt stand, dass das Auswärtige Amt in einer Reihe der Besetzten Gebiete, zu denen auch Holland gehörte, nichts zu tun und nichts zu sagen habe. Trotzdem hat Ribbentrop Wert darauf gelegt, auch in diesen besetzten Gebieten einen Vertreter des Auswärtigen Amtes zu haben. Der hatte aber nicht die Möglichkeit, Aufträge des Auswärtigen Amtes entgegenzunehmen und auszuführen, er sollte aber den jeweiligen obersten deutschen Vertreter, also in Holland den Reichskommissar, wenn irgendetwas von ~~XXXX~~ aussenpolitischer Bedeutung auftrat, beraten. Dieser Vertreter gehörte dann zum Stabe des Reichskommissars, er war nicht mehr ein Mann des Amtes, der selbständig war, sondern er war ein Mann, der dem Reichskommissar unterstellt war. Ich erinnere mich aber, dass Bene, zwar verhältnismässig selten, aber doch gelegentlich Telegramme an das Auswärtige Amt schickte.

29. Fr. Zum Beispiel?

A. Ja, da versage ich wieder. Ich hoffe, Sie glauben mir, dass ich nichts verschweige. -

Ich muss noch hinzufügen, dass später, als das Hitler wohl erfahren hatte, dass in verschiedenen der besetzten Gebiete Vertreter des Amtes waren, durch Lammers die Entfernung dieser Leute verlangte. Dazu ist es aber ~~XXXX~~ praktisch ^{dann} nicht mehr gekommen, das kann ich nicht im einzelnen sagen. Es gab ja auch einen Vertreter des Auswärtigen Amtes bei Fränk, dem Gouverneur im General-Gouvernement und einen Vertreter beim Reichskommissar in den Baltischen Staaten.

30. Fr. Würde z. B. der Abtransport der Holländischen Juden nach Auschwitz als eine aussenpolitische Frage angesehen werden?

A. Ich nehme an, dass Seyss-Inquart mit Bene darüber gesprochen ~~hat~~ hat. Ich nehme das an, ich wusste nichts davon, dass die Juden abtransportiert wurden.

31. Fr. Wann haben Sie Bene zum letzten Mal gesehen?

A. Bene, erinnere ich mich, erschien einmal im Feldquartier des Reichsaussenministers im Osten, da war ich auch da, wo ich eine Unterhaltung persönlicher Art mit ihm hatte. Mir sind die Wor-

te in Erinnerung geblieben. Bene machte, wenn ich das einschalten darf, im Vergleich zu den anderen Vertretern der Partei, menschlich einen sympathischen und sehr gemässigten Eindruck. Es muss im Sommer 1944 gewesen sein, als die Kriegslage Deutschlands schon ausserordentlich kritisch war, dass er sich mir gegenüber in dem Sinne äusserte: Ich habe nun einmal von Anfang ~~an~~ meiner Laufbahn an das Vertrauen in den Führer gesetzt und an diesem Vertrauen muss ich festhalten und halte ich fest. Er sagte das in einer Form, die erkennen liess, dass es ihm innerlich schwer wurde, das auch in der damaligen Situation noch zu tun. Aber über konkrete Fragen, ~~namentlich~~ ~~namentlich~~ über holländische Fragen, habe ich mit ihm nie gesprochen.

32. Fr. Emil von Rintelen? Kennen Sie den?

A. ~~xxxxxx~~ Ja, sehr gut. Ich kann da sogar etwas allgemeines sagen, was da auf Rintelen zutrifft. Ich habe mich, wo sich Gelegenheit bot, bemüht, Ältere und tüchtige Beamte, die Ribbentrop vorher fernstanden, an Ribbentrop im Interesse der Sache heranzubringen.

33. Fr. Im Interesse welcher Sache?

A. Im Interesse einer sachlichen Arbeit, die eben anders war als die nationalsozialistischen Methoden. Ich glaube auch etwas dazu beigetragen zu haben, dass Ribbentrop, der anfänglich eine gewisse Abneigung gegen Rintelen zu haben schien, diesen dann doch in steigendem Masse an seiner persönlichen Tätigkeit beteiligte. Das war nach meiner Erinnerung zuerst der Fall bei den beiden Schiedsprüchen, die Ribbentrop zusammen mit Ciano in den slowakisch-ungarischen und ungarisch-rumänischen Territorialfragen fällte. Da war Rintelen derjenige, der Ribbentrop beriet oder unterstützte in der Kenntnis der völkischen und territorialen Verhältnisse auf dem Balkan. Sehr bald darauf wurde Rintelen dann das erste persönliche Referat ^{auf} für alle anfallenden Sachen bei Ribbentrop neben Sonnleitner, eigentlich vor Sonnleitner. Ich weiss - ich kann nicht mehr genau sagen wann - dass Ribbentrop eines Tages, als Rintelen längere Zeit krank ~~gewesen~~ gewesen war, sich entschloss - so wie Ribbentrop sich ausdrückte - , Rintelen aus der Front etwas zurückzuziehen und zwar deshalb, weil in der Umgebung von Hitler oder von Hitler selbst kritische Worte über den Bruder von Rintelen, der Militär-Attache in Rom war, gefallen waren und weil dabei auch der Katholizismus der Familie von Rintelen erwähnt worden war. Soviel ich weiss, hat er das Rintelen auch ganz offen

gesagt und ihn gebeten, nun eine Zeitlang in der Zentrale selbst mehr zu arbeiten, wo er aber dann Rintelen mit sehr vielen und sachlich wichtigen Aufgaben betraute. Er hatte ihn aber dann von da ab - ich kann die Zeit nicht mehr genau angeben - in der letzten Phase, nicht mehr als einen persönlichen Referenten um sich, sondern berief ihn nur von Zeit zu Zeit persönlich in sein Feldquartier.

34. Fr. Was waren die sachlich wichtigen Aufgaben?

A. Ribbentrop entschloss sich eines Tages auf eine Anregung von Hitler hin, ein periodisches Bulletin verfassen zu lassen und das an alle wichtigen Dienststellen zu verteilen, in dem Nachrichten über die Verhältnisse im gegnerischen Ausland zusammengefasst wurden. Rintelen bekam den Auftrag, diese Nachrichten im Auswärtigen Amt zu sammeln, das Material auszusuchen und dann das Bulletin zusammenzustellen. Der Nebengedanke bei diesem Bulletin war übrigens, dass das dazu dienen sollte, den Optimismus bei den anderen Dienststellen aufrechtzuerhalten. Eine andere Aufgabe, an die ich mich im Augenblick erinnere, war, dass, als Ribbentrop zur propagandistischen Beeinflussung der Vereinigten Staaten ein besonderes Gremium im Auswärtigen Amt einsetzte, an dem auch Colin Ross beteiligt wurde, Rintelen beauftragt wurde, unter dem Staatssekretär dieses Gremium mitzuleiten und mitzudirigieren und darauf zu achten, dass das in den richtigen Bahnen und in der richtigen Weise arbeitete. Ausserdem übertrug er Rintelen auch grössere Zusammenstellungen, die politisch verwertet werden sollten, z.B. erinnere ich mich, dass Rintelen schon während seiner Referententätigkeit das Material zusammengestellt hatte, das angeblich die damalige ungarische Regierung in ihrem Verhältnis zu Deutschland belastete und dass er dann, als es zu der letzten Zusammenkunft zwischen Hitler und Horthy kam, Rintelen ins Feldquartier berief, um das ganze Material up to date zu bringen. Ich wollte Ihnen das nur als Beispiel sagen, wie er in dieser letzten Phase Rintelen beschäftigte.

35. Fr. Was können Sie mir über Rintelens Tätigkeit im Ausland berichten?

A. Darüber muss ich nachdenken. Ich habe ihn kennengelernt als einen jungen Legationssekretär oder Legationsrat bei dem Botschafter in Paris von Hoesch, der ihn ausserordentlich schätzte.

36. Fr. Nach 1933?

- A. Nach 1933 war er meines Wissens Botschafterrat in Warschau, kam dann, glaube ich, schon in das Auswärtige Amt und wurde einer der Hauptreferenten in der Politischen Abteilung.
37. Fr. Ist Ihnen Dannecker bekannt, der sich mit jüdischen Angelegenheiten in Frankreich befasste?
- A. Nein, ist mir nicht bekannt. Auch der Name ist mir nicht bekannt, habe ich nie gehört.
38. Fr. Dr. Weitschel?
- A. Dr. Zeitschel? Den habe ich gelegentlich mal gesehen, aber ich weiss über ihn gar nichts. Ich glaube, dass er ein Mann von Abetz war.
39. Fr. Dann kommen wir zu Abetz. Kennen Sie Abetz persönlich?
- A. Jawohl, den kenne ich gut. Ich hörte den Namen Abetz zum ersten Mal als den Namen eines der Agenten, die Ribbentrop von seiner Dienststelle aus nach Frankreich geschickt hatte, um dort für Ribbentrop in seinem Sinne tätig zu sein. Ich habe ihn persönlich dann, wenn ich mich recht erinnere, erst in den ersten Kriegsjahren kennengelernt, als Abetz aus Frankreich, wie ich glaube, ausgewiesen war und dann in das Feldquartier von Ribbentrop oder nach Berlin kam.
40. Fr. Worin hat seine Tätigkeit als Agent bestanden?
- A. Ribbentrop hat später, als die Stellung Abetz als Botschafter in Paris im Hauptquartier, wie man immer hörte, lebhaft unstritten war, immer betont, in der ersten Zeit seiner Agententätigkeit - er nannte das natürlich nicht Agententätigkeit - hat Abetz ganz ausgezeichnet gearbeitet und in der Zeit liegen seine eigentlichen Verdienste. Ich habe keine Ahnung, was er damals getan hat. Ich lernte ihn erst kennen, als Ribbentrop Aussenminister war, wahrscheinlich im Sommer 1939, als er im Feldquartier von Ribbentrop erschien und da die Frage ventiliert wurde, ob und in welcher Form Abetz wieder nach Frankreich gehen könnte. Den weiteren Verlauf dieser Sache weiss ich aber nicht. Bei Abschluss der militärischen Operationen in Frankreich war Abetz wieder im Feldquartier des Reichsaussenministers und wurde dann auf Betreiben Ribbentrops mit dem Titel eines Botschafters als Vertreter des Auswärtigen Amtes nach Paris geschickt. Das ist der äussere Hergang, dann war er eben in Paris.
41. Fr. Dann muss er doch mit verschiedenen Aufgaben befasst worden sein, darunter die Arbeiterverschickung von Frankreich nach Deutschland, dann der Abtransport von Juden?
- A. Ich bin mit der Arbeiterfrage persönlich nie befasst worden

und kann deshalb nur über meine gelegentlichen^{entf} Beobachtungen, die ich in der Umgebung von Ribbentrop gemacht habe, berichten. Ich habe damals beobachtet, dass Ribbentrop einerseits Differenzen mit Sauckel hatte, weil dieser nach Ansicht von Ribbentrop die Botschaft bei seinen Verhandlungen in Paris nicht genügend einschaltete, weil ja Ribbentrop in Frankreich in Anspruch nahm, dass alle Dinge, soweit sie aussenpolitische Rückwirkungen haben könnten, nicht ohne Kontrolle der Botschaft vor sich gingen, und er war eben der Ansicht, dass Sauckel diesen Punkt nicht genügend berücksichtigt habe bei seinen Verhandlungen und Methoden, und ich habe ferner beobachtet, dass Abetz mit dem Vorgehen von Sauckel sachlich in vielen Punkten nicht einverstanden war. Sauckel hatte anscheinend darüber im Hauptquartier bei Hitler auch abfällige Bemerkungen über Abetz fallen lassen, und das war einer der Punkte, die dazu führten, dass nun die ganze Haltung von Abetz viel diskutiert wurde.

42. F. Was waren die Positionen, welche beide einnahmen? Mit welchen Methoden Sauckels war Abetz nicht einverstanden?

A. Das hängt ~~zusammen~~^{natürlich} mit den grundsätzlichen Einstellungen, die Abetz gegenüber Frankreich hatte, zusammen. Abetz war der ausgesprochene Vertreter - das hat er mir auch oft persönlich gesagt - der Politik der Zusammenarbeit mit Frankreich und widerstrebte nach meinem Eindruck allen extremen Forderungen, die nach der Besetzung Frankreichs von der deutschen Regierung gestellt wurden. In dem Falle Sauckel erinnere ich mich, dass Ribbentrop Sauckel und Abetz persönlich zu sich bestellte, um die Frage der französischen Arbeiter zur Klärung zu bringen, weil eben da ein Gegensatz der beiden hervorgetreten war.

Ich erinnere mich auch, - ich selbst war bei den Besprechungen nicht dabei -, dass Abetz in meiner Gegenwart davon sprach, dass die Sauckelschen Methoden nur dazu führen könnten, einen grossen Teil der Arbeiter in die Maquis zu treiben. Dann scheint es später infolge dieser Aussprache bei Ribbentrop zu zu einer besseren Zusammenarbeit zwischen Sauckel und Abetz gekommen zu sein, wenn es auch im einzelnen über die sachliche Behandlung der Frage wohl immer noch Differenzen gegeben hat.

43. F. Aber grundsätzlich war Abetz doch mit dem Abtransport der Arbeiter nach Deutschland einverstanden?

A. Das nehme ich an. Seine Einwände bezogen sich, soweit ich das habe beobachten können, auf die Methode. Er hat ja selbst an den Verhandlungen teilgenommen und stand in einem besonders nahen Verhältnis zu Laval. Aber wie sich im einzelnen das alles vollzogen hat, weiss ich nicht. Eine ähnliche Differenz

hinsichtlich der Haltung von Abetz hat sich auch mehrfach in der Frage der Behandlung der französischen Kriegsgefangenen ergeben. Abetz vertrat den Standpunkt, wenn man von der Regierung Laval viel verlangte, dass es dann auch nötig sei, Laval gewisse Konzessionen zu machen, und er versuchte sowohl Ribbentrop als auch Hitler dazu zu bringen, in der Entlassung bzw. Beurlaubung von Kriegsgefangenen grössere Konzessionen an Laval zu machen. Das wurde dann teilweise von Hitler genehmigt, teilweise auch nicht, und wenn Abetz dann später immer wieder mit Vorschlägen dieser Art kam, ergab sich für Ribbentrop immer das Dilemma, wird das nun oben bei Hitler als schwächliche Haltung und als ein typisches Zeichen einer sogenannten Abetzpolitik angesehen oder ist es sachlich vernünftig. Die Behandlung dieser Fragen hat dann, nach meinen Eindrücken, immer gewechselt. Diese ganzen Schwierigkeiten, die Ribbentrop hinsichtlich Abetz empfand, führten dann aber schliesslich dazu, dass er ihn für längere Zeit aus Paris zurückgezogen hat. Ich glaube, dass er hierzu eine Krankheit von Abetz benützte und dass er nachher lange zögerte, ob er Abetz wieder nach Frankreich zurückschicken sollte. In der Zeit, als Abetz mit allen Mitteln darauf drängte, wieder nach Frankreich zurückzukommen, habe ich ihn auch eine Zeitlang in Salzburg gesehen, weil er bei Ribbentrop das persönlich vertreten wollte. Ribbentrop schwankte, wie ich mich erinnere, länger in der Entscheidung. Schliesslich ging ja dann Abetz nach Paris zurück.

44. Fr. Was wissen Sie über Abetz Teilnahme an der Lösung des Judenproblems in Frankreich?

A. Genaues gar nicht. Ich habe nochmals darüber nachgedacht. Die einzige Ausnahme, wo ich über die Behandlung der Juden in einem fremden Lande etwas Näheres sagen kann, das ist in Ungarn.

45. F./r. Das werden wir später besprechen.

A. Eine andere Sache war, dass in einer bestimmten Phase - ich kann sie zeitlich wieder mal nicht genau fixieren, aber es ist ja politisch bekannt - Ribbentrop an Laval die Forderung stellte, dass die französischen Seekriegseinheiten in den Antillen zurückgenommen werden sollten, weil er die Besorgnis hatte, dass diese Inseln Martinik von amerikanischen Seite besetzt würden, dass sie dann verloren wären und dass er den Verdacht hatte, dass der französische Befehlshaber nicht auf der angenommenen Linie von Laval liege. In diesem Zusammenhang erinnere ich mich, dass eines Abends, als ich zufällig da war, an Abetz irgendetwas telephoniert werden sollte, um den Stand klarzustellen, ob noch keine Äusserung vorhanden

§/§

Franzosen da sei, und dass dann Abetz am Telefon, weil er meine Stimme hörte, lebhaften Unwillen über die Behandlung dieser Sache äusserte und erwähnte dabei: Ihr fallt ja immer auf amerikanische Zeitungsmeldungen herein. Als ich Ribbentrop von dem Ergebnis dieses Telefongesprächs unterrichtete, war er ausserordentlich unzufrieden sowohl mit dem sachlichen Inhalt der Mitteilung von Abetz, als auch mit mir, und er stellte die Frage, ob ich denn seinen Auftrag nicht richtig ausgeführt hätte und ob er sich von jetzt ab etwa daneben stellen sollte, wenn ich telephonierte. Das ist ein Fall, ich erinnere mich, wo er mit der von Abetz angenommen zögernden Haltung ausserordentlich unzufrieden war. Dann ist mir ein dritter Fall bekannt, der vielleicht von grösserem Interesse ist, aber den kenne ich auch nur vom Hörensagen, wo Ribbentrop ausserordentlich unzufrieden war. Da äusserte er sich etwa in folgendem Sinne: Nun habe ich dem Abetz ganz präzise den Befehl gegeben, dass er mindestens 500 Franzosen nach Deutschland bringt zur Sicherheit, und zwar Franzosen, die gegen das Regime Laval und gegen Deutschland arbeiten, und da sind alle möglichen Listen aufgestellt und Verzeichnisse. Da ist aber effektiv noch keiner.

46. Fr. Ist Ihnen noch etwas eingefallen über seine Tätigkeit vor 1940?

A. Nur das, dass Ribbentrop bei seinen Überlegungen, wie er sich zu Abetz verhalten sollte, immer als Positivum zu Gunsten von Abetz hervorhob, dass dieser sehr gut funktioniert hätte zur Zeit der Wiederbesetzung des Rheinlandes und dass da Abetz mit das Verdienst hätte, dass Frankreich damals nicht zu militärischen Gegenaktionen geschritten sei.

47. Fr. Ist Ihnen in diesem Zusammenhange etwas über die Tätigkeit Siebürge bekannt?

A. Nein. Ich habe Sieburg meines Wissens nur einmal in meinem Leben gesehen. Das war vor der Nazizeit. Ich habe aber dann später gehört, dass er auch noch irgendeine Tätigkeit in dem besetzten Frankreich ausübte, aber welche, das weiss ich nicht. Ich habe seinen Namen jedenfalls noch einmal gehört.

48. Fr. Standen Sie in naher Beziehung zu Ernst von Weizsäcker?

A. Ja. Das kann ich wohl sagen. Jedenfalls in der Zeit, als ich immer in Berlin war. Nachher wurde ja mein Aufenthalt oft unterbrochen, weil ich ins ^{das} Feldquartier musste, und Weizsäcker musste immer in Berlin bleiben.

49. F. Worin hat seine Funktion im Auswärtigen Amt bestanden?

A. Er war während der Abwesenheit des Ministers sein Vertreter

und hatte als solcher neben der allgemeinen Lenkung des Auswärtigen Amtes, soweit der Minister nicht von sich aus Befehle gab, insbesondere den Verkehr mit den fremden Diplomaten zu ~~fixieren~~ regeln. Aber er hatte als Staatssekretär allgemein alles in der Hand, was nicht von Ribbentrop selbst dirigiert oder befohlen wurde.

50. Fr. Was ist das positiv? Sie sagten, er hat all das in der Hand, was von Ribbentrop nicht dirigiert wurde. Was lag in seiner Hand?

A. Das kann man im einzelnen nicht sagen. Das hängt immer davon ab, was Ribbentrop im Amt vorgelegt wurde. Es kamen Berge von Telegrammen, diese wurden Ribbentrop längst nicht alle vorgelegt. Das hing vom Staatssekretär ab oder in gewissem ~~xxxxxxx~~ Masse vom Ministerbüro. Dann hatte alles, was Ribbentrop nicht persönlich entschied, Weizsäcker zu entscheiden. Es ist sehr oft vorgekommen, dass es da auch ein Nebeneinander gab, dass Ribbentrop von sich aus solche Telegramme beantwortete und dass sie auch schon vom Politischen Amt beantwortet waren. An der regelrechten, ordnungsgemässen Zusammenarbeit fehlte es vielfach. Es war das ein Punkt, zu dem sich sein Nachfolger gelegentlich mir gegenüber unwillig äusserte.

51. F. Wie schätzen Sie die ihm erlaubte eigene Initiative in wichtigen aussenpolitischen Fragen ein?

A. Ich muss vorausschicken, dass sich das persönliche Verhältnis zwischen Ribbentrop und Weizsäcker, den er ja am Anfang zum Staatssekretär gemacht hatte, was zu meinem Rücktrittsgesuch geführt hatte, abkühlte. Die Art von Weizsäcker gefiel Ribbentrop nicht, und wahrscheinlich hatte er auch von Frau von Weizsäcker gehört, dass sie sich nicht nationalsozialistisch geäussert hatte und all solche Dinge. Das hat dann auch im Frühjahr 1943 zur Ersetzung von Weizsäcker durch Steinbrach geführt. Wie war Ihre präzise Frage?

52. F. Wie schätzen Sie die ihm erlaubte eigene Initiative in wichtigen aussenpolitischen Fragen ein?

A. In entscheidenden Dinge keine, wie bei keinem Menschen im Auswärtigen Amt. Das glaube ich mit bestimmtem Bewusstsein sagen zu können, soweit ich die Dinge übersehen kann. Ob er nicht im Rahmen der Möglichkeiten doch allerhand getan hat, das entzieht sich meiner Kenntnis, und es war nicht Weizsäckers Art darüber zu sprechen. Seine Grundeinstellung kenne ich. Diese war gegen den Krieg. Das glaube ich sagen zu können.

53. F. Karl Ritter wurde schon vorher zwischen uns erwähnt. Können

Sie mir einiges über seine Laufbahn im Auswärtigen Amt nach 1933 sagen?

- A. Nach 1933 war Ritter Leiter der Wirtschaftsabteilung des Auswärtigen Amtes. Er ist dann für nur kurze Zeit, - ich glaube wohl ungefähr ein Jahr - noch unter Neunath Botschafter in Rio de Janeiro geworden. Es war nicht lange, denn die brasilianische Regierung hatte an seiner Tätigkeit in irgendeiner Weise Anstoss genommen.
54. F. In welcher Weise?
- A. Die brasilianische Regierung hatte erkennen lassen, dass ihr Ritter nicht mehr ^{so} erwünscht sei. Sie hat nicht formell, soviel ich weiss, die Abberufung verlangt, aber doch zu erkennen gegeben, dass er nicht persona gratissima sei.
55. F. Warum?
- A. Ritter hat - ich könnte mir das so denken - oft eine sehr scharfe und schroffe Form in den Dingen gehabt, die er betrieb, auch in persönlichen Dingen.
56. F. Was hat er betrieben?
- A. Es konnte sein, dass es mit der A. O. in Südamerika zusammenhängt, aber das möchte ich nur mit Vorbehalt sagen, dass müsste er ja wissen.
57. F. Er war doch im Auswärtigen Amt?
- A. Er kann ja in die Lage gekommen sein, dass er für Leute der A. O., die von der brasilianischen Regierung festgenommen wurden, diplomatisch eintreten musste.
58. F. Was war das Nächste?
- A. Dann kam er zurück, meines Wissens im Jahre 1938 - und dann wurde er ziemlich bald der Verbindungsmann zu den militärischen Stellen. Zuerst behandelte er die Seekriegsfragen. Das war im vorigen Krieg eine Sache meiner Vorgänger in der Rechtsabteilung, ein ziemlich umfangreiches Referat. Ich habe Ihnen das schon neulich gesagt, als Sie mich nach meiner arktischen Sperrzone fragten, dass das wahrscheinlich Ritter behandelte. Heyden-Rynch wurde, obwohl er mit Ribbentrop verwandt oder aus früherer Zeit befreundet war - ich glaube, sie nannten sich Du - von Ribbentrop abgesetzt, und Ritter zum Verbindungsmann ernannt, weil Ribbentrop behauptete, dass Heyden-Rynch die Interessen des Amtes gegenüber der Wehrmacht nicht energisch genug vertrete, dass er mit den Militärs mehr spiele und dass das eben zu Übergriffen von militärischer Seite auf die aussenpolitischen Dinge führe. In dieser Stellung ist dann Ritter bis zum Schluss des Krieges geblieben.

59. Fr. Ich möchte seine Aufgaben in dieser Stellung etwas konkreter wissen.

A. Davon habe ich ein ziemlich klares Bild, aber das ist nicht *leicht* zu formulieren. Wenn z.B. Fragen zwischen dem Auswärtigen Amt und dem Militär spielten. Wenn es sich um Beschwerden des Auswärtigen Amtes gegen die militärischen Stellen oder militärischen Stellen gegen das Auswärtige Amt handelte, so hatte Ritter die Sache schriftlich oder oft auch mündlich zu behandeln. Er stand in ständigem Kontakt mit den führenden Offizieren des OKW und ist auch oft bei Keitel und Jodl persönlich gewesen, um Sachen mit ihnen zu besprechen. Es handelte sich aber nicht nur um Beschwerden, sondern oft auch um gemeinsames Handeln. Ich glaube z.B., dass Ritter im Einvernehmen mit den Militärs die Instruktionen nach Sofia beim Einmarsch deutscher Truppen in Bulgarien im Frühjahr 1941 bearbeitet, natürlich nicht entschieden hat. Das ist eines von den Beispielen, wo es sich nicht um eine Beschwerde handelte, sondern Ritter machte nach Vortrag bei Ribbentrop die Entwürfe. Ein anderes Beispiel ist mehr aus der späteren Zeit, nach dem Einmarsch deutscher Truppen in Ungarn, als Veessenmeyer in Ungarn Reichsbevollmächtigter geworden war. Die Bearbeitung der Instruktionen an Veessenmeyer, namentlich auf allgemeinen und wirtschaftlichen Gebieten und der ganze Aufbau der deutschen Vertretung unter dem Reichsbevollmächtigten, lag vorzugsweise in Ritters Hand.

60. Fr. Das ist mir alles nicht konkret genug.

A. Das ist doch konkret. Die einzelnen Instruktionen habe ich natürlich nicht gesehen. Ich gebe zu, dass ich unter Ribbentrop kein Mann gewesen bin, der den Dingen nachlief. Ich weise ~~mancherlei~~ *mancherlei*, aber ich hätte natürlich noch viel mehr erfahren können. Ich bearbeitete die Aufträge, die Ribbentrop mir von Fall zu Fall erteilte. Auch die Kompetenzfälle waren nicht mein Geschäftsbereich.

61. Fr. Kannten Sie Ernst Frenzl persönlich?

A. Ich habe ihn in der letzten Zeit des Krieges ~~flüchtig~~ *flüchtig* ganz flüchtig kennengelernt.

62. Fr. Wann kam er in das Auswärtige Amt?

A. Er muss wohl im Frühjahr 1943, bald nachdem Luther gestürzt war, gekommen sein.

63. Fr. Er ersetzte doch Ettel?

A. Das war nur eine seiner Funktionen. Er war generell in allen Fragen der Verbindungsmann zur Partei.

64. Fr. Was war er vorher, als er in das Auswärtige Amt kam?

A. Er wurde zu diesem Zweck ins Auswärtige Amt berufen und nach der Entfernung von Luther bekam er Inland I oder II (eines davon hatte Wagner).

65. Fr. War er Ihrem Eindruck nach mehr der Mann der Partei im Auswärtigen Amt oder mehr der Mann des Auswärtigen Amtes, der die Angelegenheiten mit der Partei erledigte?

A. Als er mir gegenüber trat - das ist nur in einer Sache gewesen - fühlte er sich als ein Wahrer der Interessen des Auswärtigen Amtes. Wie seine Haltung in Wirklichkeit gewesen ist, weiss ich nicht.

66. Fr. Was war der Fall, in dem Sie persönlich mit ihm in Berührung kamen?

A. Kompetenzkonflikte zwischen Ribbentrop, Göbbels und Ley. Göbbels hatte den Auftrag gestellt, die ganze propagandistische Betreuung der Kriegsgefangenen in seine Hand zu bekommen, damit diese Propaganda intensiver als bis dahin betrieben werden konnte. Dieser Antrag bewirkte ein starkes Aufbegehren bei Ribbentrop mit der Gegenbehauptung, dass er schon durch seine Organe alles das, was auf diesem Gebiet geschehen könne, organisiert und getan hätte. Es kam hinzu, dass sich auch, nachdem diese propagandistischen Massnahmen ja zum Teil durch die Deutsche Arbeitsfront durchgeführt wurden, eine scharfe ~~Differenz~~ Differenz mit Ley entwickelt hatte. Ley hatte zuerst behauptet, er sei der Ansicht von Ribbentrop und Göbbels sollte seiner Meinung nach keine Änderung herbeiführen, nachher stellte sich aber heraus, dass Ley sich auf den Standpunkt von Göbbels gestellt hatte. Mit diesem Konflikt wurde ich von Ribbentrop auch befasst, weil Briefe zu schreiben waren, natürlich nicht mit der Sache selbst, denn ich habe nicht mit der Betreuung von Kriegsgefangenen zu tun gehabt. Frenzl wurde von Ribbentrop damit beauftragt, Ley dafür zu gewinnen, dass er sich auf Ribbentropsche Seite stellte und Göbbels eine Absage erteilte. Ich glaube mich recht zu erinnern, dass Frenzl Führer eines Kontingentes des Volksturmes war, der von Beamten des Auswärtigen Amtes organisiert war.

67. Fr. Aber wohin haben seine Funktionen als Verbindungsmann zur Partei im allgemeinen bestanden?

A. Wenn irgend eine Frage zwischen dem Amt und der Partei schwebte, dann hatte Frenzl dies entweder bei der Partei durchzusetzen oder mit der Partei zu besprechen.

68. Fr. Zum Beispiel?

A. Es war in der letzten Zeit nicht viel.

69. Fr. Wie war das in Bezug auf die A.O.?

A. In der letzten Zeit hatten wir ja kaum mehr irgendeinen Einfluss. Da spielte das praktisch nicht mehr die Rolle wie in der vorgergegangenen Zeit. Die Schwierigkeiten mit der A.O., nachdem Ettel weg war, habe ich nicht mehr beobachtet und bin nicht mehr an Fragen beteiligt gewesen.

70. Fr. Ist Ihnen Horst Wagner bekannt?

A. Ja.

71. Fr. Schildern Sie mir bitte seine Funktionen.

A. Er war einer der Leute, die Ribbentrop mitbrachte. Er gehörte im weiteren Sinne mit zur Adjutantur von Ribbentrop. Dann weiss ich noch, dass er eine uns Beamten völlig unverständliche Tätigkeit ausübte, nämlich Rennpferde irgendwie betreute, für die Ribbentrop sich interessierte und die er für künftige Pferdezuchtzwecke sammelte. Von dieser Tätigkeit habe ich nie ein Bild gehabt. Dann bekam er nach dem Sturze Luthers das Referat Inland I und wurde der spezielle Verbindungsmann zu Himmler und seinen Organisationen.

72. Fr. Was für Aufgaben tauchten in dieser Position auf?

A. Ich wurde ja von SS-Sachen - das habe ich, glaube, ich schon erwähnt - im wesentlichen bewusst von Ribbentrop, obwohl auch da Kompetenzkonflikte waren, ferngehalten, weil in einer bestimmten Situation Himmler Ribbentrop durch Wagner hatte mitteilen lassen, dass er mich als einen ~~Witz~~ Vertreter des Auswärtigen Amtes zu seinem Referenten ablehne, da ich SS-fremd sei. Ribbentrop hatte mir das selbst gesagt - ich hörte es auch von anderer Seite - und ~~Witz~~ hielt mich dann bis in die allerletzte Phase, als das Abkommen zu Stande kam - das hatte er mir doch wieder gesagt - fern.

73. Fr. Was für ein Abkommen?

A. Eine Vereinbarung, in der festgelegt wurde, wie das Verhältnis der Nachrichtentätigkeit von Himmlers Organisationen zum Auswärtigen Amt oder zu Ribbentrop selbst sei.

74. Fr. Erklären Sie mir dieses Abkommen.

A. Es war schon aus Anlass der Einsetzung von Polizei-Attaches im Sommer 1941 eine Art Vereinbarung zwischen Ribbentrop und Himmler persönlich und zwar in schriftlicher Form getroffen ~~worden~~ worden, wie die Tätigkeit der Polizei-Attaches und deren Berichterstattung, das waren ja auch Vertreter von Himmler im Ausland, geregelt werden sollte. Es hat damals, wie ich mich zufällig erinnere, im einzelnen die Formulierung dieser Sachen Rintelen behandelt.

75. Fr. Wie sollte das geregelt werden?

00017

A. Es stand in dem Abkommen z.B., dass sie sich grundsätzlich nicht mit aussenpolitischen Dingen befassen sollten, dass aber dann, wenn ihre Berichterstattung aussenpolitische Dinge berühre, diese Berichte über das Auswärtige Amt gehen müssen. Es war aus diesem Anlass ferner eine Bestimmung ~~xxxxxxxxxxxxxxxxxxx~~ darin enthalten, dass Himmler auf die Einrichtung eigener Stellen im Auslande verzichtete.

76. Fr. Aber die Polizei-Attaches sind doch seine Stellen?

A. Die Polizei-Attaches waren ^{aber} den Gesandtschaften unterstellt und zwar nach dem Abkommen in analoger Weise wie die Militärattaches. Über dieses erste Abkommen war dann nach Ansicht von Ribbentrop die Entwicklung hinweggegangen. Er sah eben oder glaubte ^{es} wenigstens zu wissen, dass Himmler alles mögliche im Ausland machte und als nun der Befehl von Hitler kam, dass auch der militärische Nachrichtendienst im Ausland auf das Reichssicherheits-Hauptamt übergehen sollte, war das für Ribbentrop ein ganz schwerer Schlag. Dieser Befehl war ohne seine Beteiligung erlassen und er ging zu Hitler, um sich ermächtigen zu lassen, sich mit Himmler über das gegenseitige Einvernehmen zu verständigen. Dies war im Frühjahr 1944. Damals gab Ribbentrop mir noch den Auftrag, doch mal das alte Abkommen von 1941 zu beschaffen, um zu sehen, in welchen Punkten das zu ergänzen sei und den Vorschlag für ein anderes Abkommen auszuarbeiten. Seine Hauptforderung dabei war, dass der SD niemals politische Berichte Hitler unmittelbar vorlegen sollte, dass ^{aber} Ribbentrop in erster Linie vorzulegen seien, damit er sie kontrollieren und mit seinen Bemerkungen versehen konnte. Er beauftragte dann Ritter - das war ein Sonderauftrag - mit Kaltenbrunner in Verhandlungen über einen Entwurf einzutreten. Ich hörte von Ritter, dass diese Verhandlungen nicht in Gang kamen, weil Kaltenbrunner offenbar die Weisung hatte, die Sache Ritter gegenüber dilatorisch zu behandeln.

77. Fr. Was ist sachlich weiter geschehen?

A. Es kam den ganzen Sommer über zu nichts zunächst bis zum Winter 1944 - es muss um Weihnachten gewesen sein - . Schellenberg legte dann seinerseits einen Entwurf für eine Vereinbarung vor. Diesen hat Ribbentrop auch mir wieder ~~gezeigt~~ gezeigt und zwar immer wegen der Formulierung des Punktes über die Verwertung der politischen Berichterstattung und es ist schliesslich zu einer Kompromissformel gekommen. Ich

habe niemals mit ~~Witz~~ Schöllenberg verhandelt. Ribbentrop fragte mich nur um Rat.

78. Fr. Und war Wagners Rolle in diesen Verhandlungen?

A. Das war der ständige Verbindungsmann, der alle laufenden Fragen als persönlicher Bote von Ribbentrop möglichst mündlich mit Himmler oder seinen Leuten zu besprechen hatte.

79. Fr. Ist er z.B. befasst worden mit den aussenpolitischen Rückwirkungen der SS-Einsatzgruppen in Russland?

A. Wagner hat solche Sachen nie mit mir besprochen und mir solche Sachen nie gesagt. Wagner war einer von denjenigen, die mir am fremdesten ~~ganz~~ gegenüberstanden.

80. Fr. Ich möchte gerne, dass Sie mir etwas Konkretes über diese laufenden Sachen sagen.

A. Ich weiss aus der vorhergehenden Zeit einiges, als Luther die Verbindung zur SS noch hatte. Da war z.B. die Angelegenheit Horia Sima. Darüber bin ich im allgemeinen informiert.

81. Fr. Nichts Konkretes mehr?

A. Ich erinnere mich z.B., dass Luther mit Berger vom SS-Führungshauptamt sehr oft Dinge wegen der SS in Dänemark besprochen hatte und von Ribbentrop die ausdrückliche Weisung hatte, diese Dinge mehr an das Auswärtige Amt heranzuziehen. Da waren irgendwelche nationalsozialistische Organisationen und Einrichtungen geschaffen worden oder sollten geschaffen werden. Berger hatte sich, glaube ich, von sich aus ohne Beteiligung und ohne Information von Luther betätigt und das gab wiederum zu Konflikten Anlass. Ich ~~ganz~~ glaube auch, dass dabei die Frage der Aufstellung einer dänischen Legion eine Rolle spielte. Das war in der Zeit vor Wagner.

82. Fr. Und in der Zeit von Wagner?

A. Wagner hat mir nie etwas gesagt. Doch, z. B. in einem Falle, da musste er mit mir sprechen. Ein Beamter des Auswärtigen ~~xx~~ Amtes - Auer - war von der Geheimen Staatspolizei verhaftet worden, weil ihm defaitistische Äusserungen gegenüber Franzosen vorgeworfen wurden. In diesem Falle wurde durch den Volksgesamtsgerichtshof ein Gutachten des Auswärtigen Amtes angefordert, ob die Äusserungen des Auer für Deutschland einen Schaden angerichtet hätten. Ich weiss davon, weil ich das Gutachten gemacht habe und Wagner den Fall mit der Geheimen Staatspolizei verhandelte.

83. Fr. Ich interessiere mich mehr für Vorkommnisse im Zusammenhang mit den besetzten Gebieten.

A. Die kenne ich nur insoweit, als sie zu einem Kompetenzschriftwechsel führten. Folgender Fall - was ich nachträglich erfuhr,

weil ein Schriftwechsel kam - : Himmler hatte sich von Hitler beauftragen lassen, die dänischen Polizisten aus Dänemark abzutransportieren. Himmler hatte das getan, ohne das Auswärtige Amt oder Ribbentrop zu beteiligen oder zu informieren. Es kam darüber zu einem Schriftwechsel zwischen Ribbentrop und Himmler, in dem behauptet wurde, dass Hitler es ausdrücklich verboten habe, das Auswärtige Amt mit der Sache zu befassen. Dann weiss ich, eine ständige Frage war das Verhältnis der sogenannten oberen Polizeiführer in den besetzten Gebieten zu den dort anwesenden Vertretern des Auswärtigen Amtes. Die Frage spielte eine Rolle in Dänemark, ich glaube auch in Frankreich und auf dem Balkan. Da war eine generelle Regelung zwischen Ribbentrop und Himmler, dass sie den Vertretern des Amtes beigegeben seien. Der Ausdruck "Unterstellung" wurde im allgemeinen vermieden. Praktisch war diese generelle Regelung natürlich nicht durchgreifend. Da gab es fortgesetzte Reibereien und Schwierigkeiten, die dann Wagner behandeln musste. Besonders war das auch, wie ich hörte, in Ungarn der Fall, wo Veessenmeyer sich wiederholt lebhaft darüber beschwerte, dass der dortige obere Polizeiführer Winkelmann Dinge machte, die Veessenmeyers Intentionen wesentlich störten. In diesem Zusammenhang hörte ich z.B. von dem sogenannten Fall des Weiss-Konzerns. Himmler hatte durch seine Leute - ich nehme an, dass die führenden Leute des Weiss-Konzerns Juden waren - ein Abkommen mit dem Weiss-Konzern getroffen mit anscheinend sehr merkwürdigem Inhalt, nämlich, dass er für bestimmte Lieferungsverapfehen eine gewisse Anzahl von führenden Juden in Budapest freigelassen bzw. ihnen genehmigt hatte, ins Ausland zu gehen. Ich erinnere mich nur noch an die groteske Sache - das hörte ich, ~~xxxxxxx~~ dass angeblich gewisse führende Persönlichkeiten des Weiss-Konzerns sich verpflichtet haben sollten, wenn sie ins Ausland freigelassen werden würden, für die SS von dort aus englische Kraftwagen zu besorgen oder zu liefern. Ich erinnere mich, dass Veessenmeyer wegen dieser Sache wegen zu Ribbentrop berufen wurde - aus den Gesprächen hörte man das dann -, um diese Dinge zu klären. Was aus dieser Sache dann geworden ist, weiss ich nicht. Darüber ist aber ~~Ritter~~ sicher Ritter genau informiert.

Eine allgemeine Sache ist die: Als ich im Sommer 1944 von meinem Urlaub von Velden zurück kam, äusserte Ribbentrop sich sehr erregt über Veessenmeyer, dass er ganz präzise und umfassende Befehle von Hitler und von Ribbentrop über die Behandlung der Juden bekommen habe und die Sache komme nicht vor.

wärts. Ich weiss natürlich nicht, welche Befehle Veessenmeyer bekommen hat. Das konnte man sich nur denken. In diesem Zusammenhang hat man von einem Abtransport gesprochen. Ribbentrop hat dann einen der Referenten beauftragt, doch sofort einmal wieder bei Veessenmeyer anzufragen, wie das stünde. Einmal äusserte Ribbentrop auch mir gegenüber: Herr Gaus, halten Sie es für möglich, dass der Veessenmeyer mit dem Inredy (der sollte jüdische Vorfahren haben) irgend etwas macht und Verräter ist?

Von holländischen Juden wusste ich überhaupt nichts. Von französischen und dänischen Judengeschichten hatte ich bis Nürnberg kein klares Bild. In Nürnberg zeigte man mir ein Telegramm.

84. Fr. Ist Ihnen ein Dr. ~~xxxxxxxxxxxxxx~~ Karl Megerle bekannt?

A. Sehr gut.

85. Fr. Was war seine Funktion im Auswärtigen Amt?

Die kann ich präzisieren. Megerle war zunächst, glaube ich, ohne bestimmtes Beamtensverhältnis in Pressesachen für das Auswärtige Amt tätig. Ob er im Anfangsstadium bloss Leitartikel geschrieben hat, weiss ich nicht. Megerle wurde ~~sehr~~ bald von Ribbentrop als ~~als~~ sein ständiger Begleiter ins Feldquartier herangezogen, der - wie er sich ausdrückte - seine rechte Hand in allen Fragen der Auslandspropaganda sein sollte und tatsächlich mit einem gewissen Stabe diese Dinge dann behandelt hat. In dieser Position ~~blieb~~ er bis zum Ende des Krieges, d.h. bis zum Winter 1944/45. Er wurde schwer krank und in seine Heimat nach Schleswig-Holstein abtransportiert. Ich habe nachher nichts wieder von ihm gehört und gesehen.

86. Fr. War das seine einzige Funktion?

A. Diese Funktion war sehr umfangreich/der Sache nach, denn bei der ständigen Rivalität zwischen Ribbentrop und Goebbels - wobei, wie schon erwähnt, Ribbentrop die alleinige Kompetenz für die Auslandspropaganda für sich in Anspruch nahm - spielten diese Dinge eine ausserordentlich grosse Rolle. Ribbentrop pflegte öfters zu sagen: Aussenpolitik ist nichts. Es kommt auf die Propaganda an und im Auswärtigen Amt versteht kein Mensch etwas von Propaganda. Ich verstehe etwas davon, Megerle versteht auch etwas davon, der richtige Mann ist ~~er~~ auch noch nicht, aber trotzdem arbeite ich mit ihm zusammen. Megerle machte seine Propaganda-Vorschläge, legte sie Ribbentrop vor bzw., wenn er sich für berechtigt hielt, gab er seine Instruktionen aus dem Feldquartier auch manchmal ohne Anweisungen nach Berlin, aber in grundsätzlichen und wichtigen Fragen immer auf Befehl von Ribbentrop.

87. F. Wie war die Verteilung der Propagandanangelegenheiten zwischen Göbbels und Ribbentrop?
- A. Von Anfang an Rivalität, bis - das weiss ich genau - im Herbst 1939 (während der militärischen Operationen gegen Polen) Hitler in einem langen kategorischen Befehl den Anteil der beiden Ministerien an der Propaganda festlegte. Darin war bestimmt, dass das Propagandaministerium für die gesamte Propaganda die Zentralstelle sein sollte, dass aber andererseits die Propaganda nach dem Ausland - diejenige Propaganda, die sich direkt oder indirekt an das Ausland richtete - sich nach den Wünschen und Anweisungen des Aussenministers zu richten hätte; der Aussenminister können (sic!) da er sich für diesen Zweck schon bestimmte Einrichtungen geschaffen hätte, diese Einrichtungen benützen, solle sie aber keineswegs erweitern, sondern sich vorzugsweise der Institutionen des Propagandaministeriums bedienen. Aus dieser etwas kautschukartigen Bestimmung, zu deren Interpretation mich Ribbentrop unzählige Male herangezogen hat, erwachsen dann alle diese Differenzen.
88. F. Erzählen Sie mir etwas über die Funktionen von Dr. Karl Clodius.
- A. Clodius war einer der wichtigsten Leute in der Wirtschaftsabteilung. Leiter der Abteilung war Wiehl. Clodius hatte hauptsächlich die Verhandlungen mit Rumänien über Öl- und Getreidelieferungen und die entsprechenden Verhandlungen auch mit Ungarn und Italien (noch zu den Zeiten Mussolinis) zu führen. Ich weiss das, weil er oft hinfuhr. Von den Verhandlungen selbst weiss ich natürlich wenig. Wenn z. B. Marschall Antonescu in das Hauptquartier kam, dann war Clodius der Mann, der infolge seiner guten persönlichen Beziehungen zu Antonescu und wegen der Wirtschaftsverhandlungen mit Rumänien hinzugezogen wurde. Clodius war lange Zeit in Rumänien, namentlich zum Schluss, wo er ja gefangen worden ist. Die Tätigkeit des Gesandten Killinger genügte Ribbentrop nicht. Clodius hat in diesen wirtschaftlichen Fragen eine grosse Rolle gespielt.
89. F. War Clodius auch noch im Zusammenhang mit wirtschaftlichen Verträgen mit anderen Ländern tätig?
- A. Seine Hauptaufgabengebiete waren Italien, Ungarn und Rumänien. Ich weiss nur, dass er nach diesen Ländern sehr häufig hinfuhr und sich lange dort aufhielt.
90. F. Würde Clodius sonst mit irgendwelchen Aufgaben im Amt betraut?

- A. Nicht, dass ich wüste. Er hat natürlich, wenn er aus Rumänien zurückkam, auch in politischer Hinsicht Ribbentrop ganz allgemein seine Eindrücke geschildert, weil er ein nahes Verhältnis zu dem Marschall Antonescu hatte.
91. F. Kennen Sie Legationsrat von Thadden?
- A. Jawohl, er ist jetzt hier im Lager.
92. F. Welche Funktionen hatte er?
- A. Ich weiss, dass er einer der Referenten in der Gruppe Inland I bei Wagner war, und er war es in erster Linie, glaube ich, der die Judenfrage zu behandeln hatte.
93. F. Was war das?
- A. Das kann ich schwer näher beschreiben, weil ich mit den Dingen nichts zu tun hatte. Ich habe aber von ihm hier in Nürnberg im Zeugenflügel gehört, dass er bei seiner Vernehmung besonders nach dem Plan eines antijüdischen Kongresses gefragt worden sei. Was er geantwortet hat, weiss ich im einzelnen nicht.
94. F. Ich möchte jetzt, dass Sie mir etwas über die Aufgaben und die Tätigkeit von Dr. Paul Schmidt, Hitlers Dolmetscher, sagen.
- A. Schmidt, den ich aus seinen ersten Anfängen von den internationalen Konferenzen anfangs der 20er Jahre her kenne, ^{im Auswärtigen Amt} war er eine reine Dolmetscher-Tätigkeit ^{ausübte}, entwickelte sich dann im Völkerbund zum ^{ersten} Dolmetscher des Auswärtigen Amtes und der Reichsregierung überhaupt, weil er hervorragend war im Übersetzen und im Sprechen, sowohl in Englisch als auch in Französisch.
95. F. Um die Sache abzukürzen, möchte ich meine Frage präzisieren. Es interessieren mich seine Aufgaben ausser der Dolmetscher-Tätigkeit, die er für Hitler ausführte.
- A. Schmidt war in den letzten Jahren Leiter des Ministerbüros in Berlin. Es gab ein besonderes Büro, das alle Sachen, die an Ribbentrop gingen, oder Befehle, die von Ribbentrop kamen, nun nicht selbst sachlich bearbeitete, sondern an die betreffenden Stellen beförderte oder vermittelte. Dafür war Schmidt verantwortlich. Ganz zuletzt, ich glaube allerdings nur vertretungsweise, war er Referent bei Ribbentrop.
96. F. Referent für was?
- A. Ich glaube, er hatte Frankreich. Das war keine klare Teilung. Er hatte einen Teil der laufenden Sachen, die anfielen, Ribbentrop vorzutragen. Schmidt war auch von Ribbentrop gelegentlich in sein Feldquartier bestellt worden

und bekam auch gelegentlich einen Spezialauftrag, den Ribbentrop ihm ganz gern zu geben schien, weil er wusste, dass Schmidt, - wie man bei uns zu sagen pflegte - eine gute Nummer bei Hitler hatte. Zum Beispiel, als der von mir schon ~~eingangs~~ erwähnte Konflikt mit Göbbels in der Frage der Betreuung der Kriegsgefangenen auftauchte, wurde Schmidt der Spitze der Organisation, die Ribbentrop für diesen Zweck zu schaffen hatte, zugestellt. Das geschah aber erst, als der Konflikt ausgebrochen war. Vorher hatte er nur insoweit damit zu tun, dass er von Ribbentrop in die Nähe der englischen Front geschickt worden war, um die Kriegsgefangenen nach seiner Methode auszuforschen, nachdem die militärischen Vernehmungen beendet waren.

97. F. Nach was auszuforschen?

A. Wie ist die Stimmung in England, in den Vereinigten Staaten, was sagt man über unsere Propaganda - was eben politisch interessant war. Für denselben Zweck sind auch noch, ich glaube z. B. in Italien, andere Beamte tätig gewesen, an die ich mich aber im Augenblick nicht erinnern kann. Diese Tätigkeit hing aber bei Schmidt mit seiner Dolmetschertätigkeit und seinen guten Sprachkenntnissen zusammen, ebenso dass er gelegentlich mit Renegaten von der anderen Seite, z. B. dem berüchtigten Lord Haw-Haw zusammengebracht wurde.

98. F. War sein Anteil an den Hitlerkonferenzen nur der eines Dolmetschers?

A. Ausschliesslich. Ich bin natürlich nicht dabei gewesen. Ich weiss nur, dass er mal gelegentlich betonte: Na, da habe ich, als eine Panne eintrat zwischen meinen Kunden, die Sache durch eine Bemerkung wieder in Fluss gebracht. Dass er einen sachlichen Einfluss auf die Besprechungen und deren Ergebnis hatte, halte ich für völlig ausgeschlossen.

99. F. Ist ihnen Schleier bekannt?

A. Nur flüchtig. Ich weiss, dass er Landesgruppenleiter in Paris gewesen war. Dann wurde er Botschaftsrat, zuletzt bekam er den Titel Gesandter und wurde in die Botschaft eingereiht. Er vertrat Abetz, als dieser für längere Zeit aus Paris zurückgezogen wurde. Nachher kam er in das Auswärtige Amt in die sogenannte Kulturpolitische Abteilung.

100. F. Was waren seine Funktionen?

A. Er war Dirigent unter Six (SS-Mann), der die Leitung der Abteilung hatte. Was diese Kulturpolitische Abteilung im Einzelnen getan hat, ist mir nie vor Augen getreten. Sie verteilte Propagandabroschüren im Ausland, sie betreute die

wissenschaftlichen Institute im Ausland und bearbeitete alle Fragen, die damit zusammenhingen.

101. F. Können Sie mir noch Näheres über seine Tätigkeit in Frankreich schildern?

A. Ich hörte dann, - das ergab sich daraus, dass er Abetz vertreten hatte - dass er von militärischer Seite und auch von Seiten der SS als unzulänglich bezeichnet wurde, und das war wohl auch einer der Gründe, warum er in das Auswärtige Amt berufen wurde und Abetz wieder nach Paris zurückkehrte.

102. F. Bernhard Ruberg?

A. Nein.

103. F. Alfred Hess, stellvertretender Gauleiter?

A. Das war der Bruder von Hess. Das hörte ich. Persönlich war er mir nicht bekannt. Ich habe nur gehört, dass er in der A. O. eine Rolle spielte.

104. F. Willi Cohert, Bohle's Adjutant?

A. Den werde ich wohl gesehen haben, aber an den Namen erinnere ich mich nicht.

105. F. Heinrich Peetz?

A. Nein.

106. F. Woldemar Troebst?

A. Nein.

107. F. Theodor Leonhardt?

A. Nein.

108. F. Horst Lübke?

A. Den kenne ich und zwar im Zusammenhang mit einer bestimmten Angelegenheit. Das war, glaube ich, noch zu Neuraths Zeit. Die A. O. betrieb den Erlass eines Gesetzes, wonach alle Reichsdeutschen im Ausland sich bei den Auslandsvertretungen zu melden hatten und zu registrieren waren. Das war nach der früheren deutschen Gesetzgebung nicht der Fall. Es stand im Ermessen jedes Reichsangehörigen, ob er sich bei der Gesandtschaft melden und registrieren lassen wollte oder nicht. Das sollte geändert werden, und es wurde durch ein Gesetz ein Meldezwang eingeführt. Ich erinnere mich, über die technischen Massnahmen, die zu diesem Zwecke getroffen wurden, mit Lübke gesprochen zu haben. Während er sich bei diesen Verhandlungen als ein durchaus sachlich eingestellter und vernünftiger Mann zeigte, hörte ich später - und das fiel mir auf - dass er sich als Landesgruppenleiter in Spanien sehr aktiv betätigte und derjenige war, der - wovon ich Ihnen gestern berichtete - in Spanien diese Veranstaltungen abhielt.

109. F. Das ist alles, was Sie mir von ihm erzählen können?
A. Ja.
110. F. Heinz Otto, Presseamt?
A. Nein.
111. F. Erwin Schwarz, Aussenhandelsamt?
A. Nein.
112. F. Rolf Gutmann, Gaustudentenführer im Ausland?
A. Nein.
113. F. Hans ~~Wittmann~~ Hellemann?
A. Nein.
114. F. Gert Breipohl, HJ-Verbindungsamt?
A. Nein.
115. F. Wera Behr?
A. Nein.
116. F. Felix Schmidt?
A. Nein.
117. F. Emil Heinrich Meyer?
A. Nein.
118. F. Walter Lehne?
A. Nein.
119. F. Rudolph Tessemann?
A. Den Namen kenne ich. Es könnte sein, dass ich den mal gesehen habe, aber mehr weiss ich nicht.
120. F. Kurt Wernke?
A. Nein.
121. F. Konteradmiral a. D. Menohe?
A. Den Könnte ich mal bei den Japanern getroffen haben, das schwebt mir so vor, aber das war Admiral Förster.
122. F. Willy Grothe?
A. Nein.
123. F. Karl Wübner?
A. Nein.
124. F. Rittmeister a. D. Stempel?
A. Nein.
125. F. Major a. D. Witte?
A. Nein.
126. F. Heinrich Sellmer?
A. Nein.
127. F. Wolfgang Kraneck?
A. Den kenne ich sehr genau. Kraneck war eine der Konzessionen, die Neurath an Bohle machte. Kraneck wurde Referent in der Rechtsabteilung.
128. F. Was können Sie mir über seine Tätigkeit sagen?

- A. Bohle wollte jemand von seinen Leuten in das Auswärtige Amt hineinbringen und Kraneck kam in die Rechtsabteilung. Es wurde für ihn dort ein besonderes Referat zusammengestellt. Dazu gehörten rein sachliche Fragen, z.B. die Durchführung des Meldegesetzes, von dem wir vorhin sprachen, ferner - wenn ich nicht irre - die Beteiligung von Auslandsdeutschen an den Reichstagswahlen, vielleicht auch zu einem gewissen Grade Konsultationsfragen. Er ist dann aber nur verhältnismässig kurze Zeit dagewesen, denn er meldete sich nach Ausbruch des Krieges sofort zur Wehrmacht und ist dann noch einmal besuchweise bei mir gewesen als Offizier der Marine.
129. F. Worin bestand seine Tätigkeit im Gaugericht der A.O. ?
- A. Mir schwebt vor, bestimmter kann ich es nicht sagen, dass es gelegentlich von einer Tätigkeit in einem solchen Amt gesprochen hat.
130. F. Das ist alles?
- A. Ja.
131. F. Bielfeld ?
- A. Bielfeld - ich kenne ihn nicht genau, aber ich erinnere mich - war ein Mann des Auswärtigen Amtes. Bielfeld war einer der Beamten, die mit Ribbentrop in London waren und hat nachher im Auswärtigen Amt koloniale Fragen zu bearbeiten. Er war zuletzt, glaube ich, in der Schweiz tätig.
132. F. Was heisst "koloniale Fragen" ?
- A. Die Frage der Kolonien interessierte doch noch in Deutschland in der Zeit, wo man an England die Frage nach Kolonien stellte. Es gab doch unter General von Epp eine Organisation für Kolonialfragen. Wie diese hiess, weiss ich nicht und zu dieser hatte Bielfeld Verbindung. Mir schwebt vor, als ob zuletzt einen Posten in der Schweiz gehabt hätte.
133. F. Was für einen Posten ?
- A. An einem Konsulat oder bei der Gesandtschaft.
134. F. Andor Hencke ?
- A. Hencke war Unterstaatssekretär. Den kenne ich natürlich.
135. F. Was können Sie mir über seine Tätigkeit sagen ?
- A. Dass er in der Tschechoslowakei an der Gesandtschaft in Prag ich glaube, als erster Gesandtschaftsrat tätig war. Er leitete dann im Auswärtigen Amt, wenn ich nicht irre, eine Zeitlang einen geheimen Informationsdienst für Ribbentrop. Ribbentrop hatte besonderes Vertrauen zu ihm gewonnen und machte ihn, ich weiss nicht ob mit irgendwelchen Zwischenstadien, zum Leiter der Politischen Abteilung.
136. F. Es würde mich interessieren, Näheres über den Geheimdienst zu erfahren.

- A. Ich glaube bestimmt, dass es Hencke war. Ribbentrop wollte soviel ich davon hörte, neben den Berichten seiner offiziellen Auslandsvertreter noch weitere Berichte haben, die von politischem Interesse waren und das hatte eben dieser Geheimdienst und dessen Leiter in der Hand. Ob er eigens zu diesem Zweck Menschen ins Ausland geschickt hat oder ob er Verbindung suchte mit schon im Ausland ohnehin befindlichen Leuten, weiss ich nicht. Es liefen jedenfalls Berichte ein, ich hörte davon. Eine wesentliche Rolle hat das nie gespielt. Ribbentrop äusserte sich später gelegentlich, auch im Zusammenhang mit der SD-Geschichte. Dieser Dienst hat mir wenig gebracht. Später hatte diesen Dienst Marschall von Bieberstein.
137. F. Was war Henckes Tätigkeit als Leiter der Politischen Abteilung ?
- A. Er hatte die Politische Abteilung grundsätzlich zu leiten und war der Vertreter des Staatssekretärs, wenn der Staatssekretär nicht da war. Ausserdem war er innerhalb des Amtes der Vorgesetzte der einzelnen Referenten in der Politischen Abteilung.
138. F. Regierungsamtmann Kluck ?
- A. Nein.
139. F. Legationarat Freiherr von Mirbach ?
- A. Nein.
140. F. Oberregierungsrat Reifegerate ?
- A. Ja. Er war der Bürochef des Staatssekretärs. Den habe ich oft gesehen. Er war ein reiner Registraturbeamter ohne jede eigene politische Funktion.
141. F. Regierungsamtmann Schiebe ?
- A. Ich glaube, der war auch da tätig, aber den kenne ich nicht näher.

Ich habe jede der 35 Seiten des Protokolls meiner Vernehmung vom 31. Juli 1946 sorgfältig durchgelesen und habe jede der Seiten eigenhändig unterzeichnet und erkläre hiermit, dass dieses Protokoll eine getreue Wiedergabe der Vernehmung darstellt.

Nürnberg, den 1946

(Unterschrift)

Nachtrag zur Sudetendeutschen Frage.

In Durchführung der Münchner Beschlüsse, die nach meiner Erinnerung schon Bestimmungen über die Staatsangehörigkeitsfragen der Sudetendeutschen enthielten, wurde ich beauftragt, mit dem Tschechoslowakischen Delegierten nach den mir damals gegebenen sachlichen Richtlinien die näheren Einzelheiten in einem Vertrage festzulegen. Das war eine Angelegenheit, die in weitem Masse in das Gebiet der Rechtsabteilung selbst eingriff, für die aber neben dem Auswärtigen Amt auch das Reichsministerium des Innern zuständig war. Ich habe diese Verhandlungen ziemlich bald nach der Münchner Konferenz zusammen mit dem Vertreter des Reichsinnensministeriums, Ministerialrat Glabke, geführt, habe dann während der Verhandlungen, die in Berlin stattfanden, über den jeweiligen Stand fortlaufend berichtet, bekam Weisungen, welcher Standpunkt in bestimmten noch offenen Fragen zu vertreten war und kam in verhältnismässig kurzer Zeit zu einer Verständigung mit dem Tschechoslowakischen Delegierten. Ich habe leider den Namen vergessen. Es wäre möglich, dass der Vertrag von mir und Glabke unterzeichnet wurde, das kann ich nicht genau sagen. Der Vertrag behandelte die durch die Abtretung des Sudetenlandes an Deutschland akut gewordenen Staatsangehörigkeitsfragen und Optionsfragen, die ja möglichst bei allen territorialen Änderungen geregelt zu werden pflegen. Der Vertrag wurde dann nach einiger Zeit gegenstandslos durch die Schaffung des Protektorates.

Institut für Zeitgeschichte

23. 10. 1947
ad. Ertl v. 12. 3. 47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation-Nr./.....

Ministry Section

Vernehmung des Friedrich Gaus
am 6. März 1947 von 14 bis 16 Uhr 30 Minuten
durch Mr. Kempner und Mr. Bouvais.
Stenografin Rosa Schuderer



hat v. Ha

1. Fr. Bitte nehmen Sie Platz!
A. Danke sehr.
2. Fr. Wie geht es Herr Gaus?
A. Nicht gut.
3. Fr. Setzen Sie sich doch hin. Wieso was ist?
// Wir haben uns doch schon einmal unterhalten.
A. Ja.
4. Fr. Wieso geht es Ihnen nicht gut?
A. Ich sitze in Einzelhaft.
5. Fr. Wie lange?
A. Morgen sind es hier vier Wochen.
6. Fr. Und vorher?
A. War ich einige Monate in Ludwigsburg
7. Fr. Wann haben wir uns getroffen?
A. Im vorigen Sommer Mitte Juli.
8. Fr. Mit Herrn Kogge?
A. Mit Herrn Kogge und vorher einmal. Sie waren nur einmal oder zweimal dabei, dann wurde ich noch von einem Herren, dessen Namen ich nicht mit Bestimmtheit nennen kann, vernommen, auch noch von einem Rechtsanwalt.
9. Fr. Ich will mich heute mit Ihnen über Ihre Zukunft unterhalten, was haben Sie sich so gedacht? Kann ich Ihnen irgendeinen Wunsch erfüllen, haben Sie eine Bitte Herr Gaus?
A. Danke. Ich habe schon die Erkenntnis bekommen, dass mir verschiedene Sachen gebracht werden dürften. Ich wurde aber plötzlich nach Ludwigsburg versetzt, und als mein Sohn kam, um mich zu sehen, traf er mich hier nicht mehr an. Er schrieb mir dann in einem Brief, wann er das erstemal über mich persönlich und meine Lage hörte. Er sei hier sehr freundlich empfangen worden und man hätte ihm gesagt, ich wäre als Zeuge hier und momentan zu einer Vernehmung und käme wieder zurück, wenn ich gebraucht würde. Mein Sohn sei dann noch bei einem Herrn gewesen - Mr. Rapp - und dieser hätte ihm sehr freundlich Auskunft gegeben. Ich war sehr erstaunt darüber
10. Fr. Was ist Ihr Sohn von Beruf? Ist es Ihr einziger Sohn?

- A. Ich habe noch eine Tochter. Die Gattin des Sohnes von Professor Seefisch. Bei dem Besuch meines Sohnes hat man diesem gesagt, angeblich von einem Oberst, ich möchte doch einen Entlassungsantrag stellen und eine Erklärung abgeben, dass ich jederzeit freiwillig bereit sei, als Zeuge auszusagen.
11. Fr. Und dann?
- A. Wurde ich nach Ludwigsburg gebracht und dort wurde mir vom CIC (?) gesagt, ich müsse mich dieserhalb nach Nürnberg wenden und darüber kussern.
12. Fr. Ja so einfach ist die Sache nicht. Die Russen interessieren sich für Sie. Das ist Ihnen doch klar?
- A. Die Russen?
13. Fr. Ja. Als gewerbemässigen Verletzungen von internationalen Verträgen.
- A. Nein, das stimmt nicht im entferntesten. Mein Gott!!
14. Fr. Sind die Verträge gebrochen worden oder nicht?
- A. Es sind welche gebrochen worden. Das ist auch meine Ansicht.
15. Fr. Es gibt keinen Vertrag, der nicht gebrochen worden ist.
- A. Jawohl.
16. Fr. Nennen Sie Einzelheiten. Was war der erste Vertrag?
- A. Ich nehme an, das war schon der Versailler Vertrag.
17. Fr. 2. Vertrag?
- A. Locarno.
18. Fr. 3. Vertrag? Vor allem unter Hitler?
- A. Ich bin so betroffen. Ich nehme an, Sie meinen den Angriffsakt mit Dänemark ~~und~~ das Münchener Abkommen?
19. Fr. Herr Gaus, sagen Sie doch die Wahrheit. Ich habe Akten hier vorliegen, dass wir uns nichts vorzumachen brauchen. Also wollen wir weitergehen.
- A. Das Münchener Abkommen, dann die Verträge mit Russland 1939.
20. Fr. War an der holländischen Sache irgendetwas?
- A. Ein direkter Vertrag nein. Den Kelloggakt darf ich mir zuschreiben.
21. Fr. Die Leute sagen, sie sind der böse Geist von Ribbentrop gewesen, Herr Gaus. Leute wie Herr Ritter, Paul Otto Schmidt?
- A. Mein Gott! Die Leute haben keine Ahnung, was ich für ein Mensch bin.
22. Fr. Wir haben hier schwarz auf weiss, Sie sind der böse Geist von Ribbentrop gewesen.
- A. Ich habe das schon einmal gehört, dass dies jemand gesagt hätte.
23. Fr. Sagen Sie doch alles offen und klar.
- A. Wie ein Mensch in meinem Alter zu Ribbentrop sich stellte, das kann ich nicht mit einem Wort sagen. Das Verhältnis mei-

nerseits zu Ribbentrop zu schildern, ist so erschöpfend, hatte ich dies vorher gewusst, hätte ich mir Notizen gemacht.

24. Fr. Ich schreibe Ihnen die Themen auf. Erstens Bruch der Verträge, warum böser Geist von Ribbentrop. Wenn nicht Sie, wer war dann böser Geist von Ribbentrop?

A. Ich kann leider nicht sagen, wer ein böser Geist gewesen wäre. Vielleicht der für die nationale Umformung des Auswärtigen Amtes Verantwortliche, ich möchte vielleicht sagen Luther.

25. Fr. Ist er tot?

A. Das weiss ich nicht. L. Dahlem. Er war im britischen Vernehmungslager.

26. Fr. Wen würden Sie anklagen als Kriegsverbrecher?

A. Ribbentrop.

27. Fr. Ribbentrop ist tot. Die Leute, die mitgemacht haben, sind nach unserer Auffassung nicht besser, und wir denken noch nicht so schlimm wie die Russen.

A. Das ist nicht richtig. Entschuldigen Sie.

28. Fr. Ich habe nicht gesagt, Sie sind nicht besser, sondern die Leute, die die Befehle ausgeführt haben, ich rede nicht von Ihnen.

A. Ich habe keine Verbrechen ausgeführt. Ich bin so alt. Ich habe nichts mehr zu verlieren als mein Leben.

29. Fr. Dass das Brechen von Verträgen ein Verbrechen war, darüber sind wir uns einig. Denken Sie an die Tschechoslowakei? Warum treten Sie nicht offen vor die Welt hin und geben zu, dass die Verträge gebrochen wurden?

A. Man hat mich ja nicht gefragt. Dass ich nicht einverstanden war mit dem Bruch der Verträge habe ich gesagt.

30. Fr. Wo?

A. Bei Mr. Bouvais.

31. Fr. Wann war das?

A. Ich habe es getan, als ich festgenommen wurde, wurde aber nicht gleich vernommen.

31. Fr. Wer sind die Nächstmitschuldigen im Auswärtigen Amt? Es hat keinen Zweck die Leute zu schonen?

A. Ich gebe Ihnen mein Wort alles genau zu sagen, beim Leben meiner alten Mutter, meiner Frau^{und} meiner Kinder. Ich sage die Wahrheit. In manchen Dingen ist es unwahrscheinlich, dass man von Tatsachen nichts gewusst hat. Ich mache mir rein menschlich Vorwürfe, dass ich mich um diese Dinge nicht mehr gekümmert habe.

32. Fr. Besser, wenn wir die Sache mit Ihnen erledigen. An was für einem Gericht würden Sie lieber stehen, an einem deutschen, russischen, englischen oder amerikanischen?
- A. Ob an einem englischen oder amerikanischen ist mir gleich, hauptsächlich ich stehe vor kompetenten Menschen, auch bei Deutschen.
33. Fr. Sie haben bei uns das Vertrauen, dass Sie gerecht verurteilt würden.
- A. Ich hoffe es.
- Mr. B.
34. Fr. Was ist mit diesen Judengeschichten, die wir besprochen haben?
- A. Sie meinen dieses eine Telegramm aus Dieses kann ich nicht gelesen haben. Das kann im Umlauf gewesen sein, da ich keine Abteilung hatte.
35. Fr. Wann hatten Sie keine Abteilung mehr?
- A. Eigentlich während des ganzen Krieges. Formell seit dem 31. März 1943.
36. Fr. Bringen Sie nicht diese Briefbotentheorie. Sie waren ein grosser Mann, vor dem man gezittert hat. Der Grosse Gaus! Sie waren Justizial.
- A. Ich habe es nicht sein wollen. Justizial zu sein, war ein Hohn seit 1933, übrigens auch in vielen anderen Dingen.
37. Fr. Warum haben Sie nicht addio gesagt zu diesen Dingen?
- A. Ich habe dieses drei- oder viermal versucht. Ich bin sofort, als Ribbentrop Aussenminister wurde, das war am 4. 2., und während seiner Abwesenheit die Affaire mit Österreich kam, welche ich durch die Zeitung erfuhr, dieserhalb an ihn herangetreten.
38. Fr. War die Affaire mit Österreich gerechtfertigt?
- A. Natürlich nicht. Dann kam Ribbentrop zurück und ernannte Weizsäcker zum Staatssekretär und Wörmann zum Unterstaatssekretär. Ich stellte mein Entlassungsgesuch und habe mich in aller Form bei Ribbentrop melden lassen. Ich kannte ihn nur flüchtig seit dem Auswärtigen Amt. Er war Sonderbeauftragter für Abrüstungsfragen.
39. Fr. Sind Sie Parteimitglied?
- A. Nein.
40. Fr. Was haben Sie den SS-Leuten gegeben als fördernder Mann?
- A. Ich kann mich nicht erinnern.
41. Fr. Wem haben Sie gegeben?
- A. Für das Winterhilfswerk, NSV.
42. Fr. Und Ihre Frau?

- A. Sie wissen, dass meine Frau jüdische Vorfahren hatte.
43. Fr. Geborene?
- A. Huch.
44. Fr. Die Vorfahren?
- A. Die Mutter meines Schwiegervaters war eine geborene Schwerin.
45. Fr. Ribbentrop hat sehr viel auf Sie gehalten?
- A. Ribbentrop hatte, als er das Amt annahm, einen gewissen Bammel. Ich nehme an, dass er auf alte Beamte deshalb Wert legte, damit er seine technische Unerfahrenheit decken könnte. Es hat aber nicht lange gedauert, dass er sich vollkommen über das Amt hinwegsetzte, und er hat mich nur wegen meiner Erfahrungen und zu 90, man darf sagen 98%, als seinen Briefsteller in seinen persönlichen Angelegenheiten.
46. Fr. Utikal kennen Sie nicht?
- A. Nein.
47. Fr. Sie waren die rechte Hand Ribbentrops in seinen persönlichen Sachen?
- A. Ribbentrop hat zu unserem Personalchef gesagt, er behalte Gaus nur, weil er in Auseinandersetzungen sein Temperament zügale und beruhigend auf ihn einwirke.
48. Fr. Was ist das für eine Arbeit, Opium für einen Mörder zu sein?
- A. Das war ich niemals.
49. Fr. Sie waren das Opium für Ribbentrop. Sie haben ihn mit Ihrem Namen gedeckt. Hören Sie mal zu, was ich Ihnen vorhalte. Wenn ich weiss, und das wussten Sie, dass der Mann ein Mörder ist, bei einem solchen Mann bleibe ich doch nicht!
- A. Sie haben recht, dass der Mann ein Mörder war.
50. Fr. Sie müssen nachdenken. Das einzige, wo Sie Ihren Kopf retten, dass Sie die Wahrheit sagen, oder wollen Sie als rechte Hand zum Galgen gehen? Sie kennen das alte deutsche Recht: Mitgefangen - mitgehangen.
- A. Das kann ich garnicht fassen.
51. Fr. Das hätte Sie früher lähmen sollen, die letzten zwanzig Jahre. Nur die Wahrheit kann Sie retten.
- A. Ich werde mich doch nicht mit einer Lüge hierherstellen. Ich schwöre Ihnen, dass ich nur die reine Wahrheit sage.
52. Fr. Es hat keinen Zweck, einen Meineid zu schwören. Wenn ich meinen Kopf retten könnte, würde ich jeden Meineid schwören. Sie müssen uns helfen, die Sache aufzuklären.
- A. Ich gebe Ihnen mein Wort darauf.
53. Fr. Die Tatsachen, nicht Worte!
- A. Ich kann mich nicht genau erinnern. Ich glaube in Nürnberg wurde ich von einem General gefragt wegen der Geiselfrage; das ist ein Punkt, in dem Ribbentrop hereinspielt.

54. Fr. Wie denken Sie darüber?

A. Ich hörte als von Geiseln gesprochen wurde, dass es sich um Völkerrechts-Geiseln in keinem einzigen Fall handelte, sondern um Repressalien. Dagegen ist von Fällen die Rede gewesen, in Frankreich, dass da Menschen, nachdem ein Sabotage-Akt verübt worden ist, nichtbeteiligte Menschen zur Verantwortung gezogen worden sind.

55. Fr. Die Leute nannten es Geiseln?

A- Mit Ribbentrop konnte ich nicht so sprechen. Ich habe es ungefähr in dem Sinne gesagt, dass das unserem ganzen Gefühl und Empfinden nicht entspräche und aus Opponismus habe ich hinzugefügt, dass es schädlich auf die französische Bevölkerung wirke.

56. Fr. Was halten Sie, unabhängig von Ribbentrop, nach Ihrer Form für ~~un~~zulässig? Nehmen wir mal die Erschiessung eines höheren Offiziers in Frankreich an. Wieviel Leute würden Sie für zulässig halten? Sie kennen doch die Geschichte?

A. Das muss im genauen Verhältnis stehen zum begangenen Unrecht.

57. Fr. Wie ist das Verhältnis?

A. In demselben Rahmen zum begangenen Unrecht.

58. Fr. Wenn also ein höherer Offizier umgekommen ist, durften Sie 100 andere töten?

Wenn in Frankreich bei einem Sabotage-Akt auf einen deutschen Militärzug 50 Personen umgekommen sind, dann durften Sie xbeliebig Menschen nehmen und diese töten?

A. Da gibt es keine Repressalien, wenn ich in dem Lande bin.

59. Fr. Der Rendulost.

A. Das war doch im vorherigen Krieg, was die Herren bestätigen können. Ich halte es nicht für zulässig, dass, wenn ein solcher Fall vorkäme, dass eine xbeliebige Menge französischer Bürger zur Verantwortung zu ziehen.

60. Fr. Halten Sie Lidice für zulässig?

A. Da ist von Repressalien keine Rede, das ist Bestialität.

61. Fr. Dürfen Massnahmen irgendwelcher Art gegen Kriegsgefangene, unabhängig welcher Nation, angewendet werden?

A. Das hat mich Ribbentrop gefragt und das hat auf eine Eifersüchtelei das OKW veranlasst, als Hitler bekanntgab, dass so und so viele Engländer gefesselt würden und Ribbentrop fragte mich, ob ich dies gelesen hätte, und wie es denn wäre? Ich erklärte, von Repressalien kann bei Kriegsgefangenen keine Rede sein.

62. Fr. Sie wissen, dass Albrecht dabei beteiligt war, Messmer?
A. Sie hatten mir damals strengstes Stillschweigen auferlegt, bis Herr v. Tatten zu mir kam in Kanges, da konnte ich nicht mehr leugnen, dass ich vernommen würde.
63. Fr. Wie war die Sache mit russischen Kriegsgefangenen?
A. Die Frage kommt mir nicht unerwartet, sie ist bereits von dem Anwalt von Milch an mich gerichtet worden, den ich nicht kannte.
64. Fr. Haben Sie ausgesagt oder nicht?
A. Der Anwalt sagte mir nach der Vernehmung, dass er auf meine Aussage verzichte.
65. Fr. Sie sind im Prozess nicht mehr vernommen worden, weil er fürchtete, dass Ihre Aussagen für Milch ungünstig seien.
A. Er wollte von mir wissen, wie das Verhältnis wäre für die Russen, die Mitglied der Haager Konvention seien und ob die Russen einen formellen Akt vollzogen haben.
66. Fr. Wenn ich nun annehme, dass die Haager-Konvention nichts gilt und die Genfer-Konvention nicht gelten soll, was war dann der Zweck dieser?
A. Diese Konventionen waren eine Grundlage - vor allen Dingen die Haageren zu einem Teil positiven Vertragsrecht, in einem anderen Teil Gewohnheitsrecht. Zu diesen Dingen gehört selbstverständlich der Satz, dass ein Kriegsgefangener nicht mehr in seinem eigenen Land verwendet werden darf und menschlich behandelt werden soll und nicht gegen sein eigenes Land verwendet werden darf.
67. Fr. Der Unterstaatssekretär war?
A. Weizsäcker (Geschr. Walzecker)
68. Fr. Dann?
A. Steengracht.
69. Fr. War der viel beteiligt?
A. Weizsäcker war angeblich ein ganz anderer Mensch als Ribbentrop.
70. Fr. Wie konnte er alle Sachen mitzeichnen?
A. Wie er dazu gekommen ist? Er hat geglaubt, manches verhüten zu können. Ich glaube nicht, dass er ein Unrecht begangen hat. Ich kann nur eine Sache schildern, das war die Invasion nach Dänemark und Norwegen.
71. Fr. Hat er die gebilligt?
A. Das weiss ich nicht. Dass er Ribbentrop unterstützt hätte in verbrecherischen Sachen oder zugestimmt hätte, das kann ich nicht sagen.

72. Fr. Zwischen uns besteht in ~~ex~~ der Rechtsauffassung ein grosser Unterschied, denn was bei uns als Verbrechen betrachtet wird, ist weitergehend als im Deutschen Strafgesetzbuch. Kennen Sie unsere Theorie?
- A. Nein.
73. Fr. Mitgefangen, Mitgehungen! Wie Goebbel gesagt hat, eine verschworene Gemeinschaft. Die Beamten sind darin, Bohle, Waitzege, Steengracht. - Was ist mit Cappler?
- A. Ein Mann von Hitler.
74. Fr. Was ist mit Bohle?
- A. Kleiner Parteimann.
75. Fr. Dann sagen die Leute "Der grosse Gauss".
- A. Ich habe nichts dazu getan.
76. Fr. Gauss keine Grösse? Darüber unterhalten wir uns später.
77. Fr. Wer waren die Haupthetzer?
- A. Ich kenne keine?
78. Fr. Wer war die Clique?
- A. Die alten Beamten eine Clique?
79. Fr. Wer waren die anderen miteinander, Tatter haben wir.
- A. Moltke, Ritter.
80. Fr. Dann wen?
- A. Schmidt haben Sie selbst genannt.
81. Fr. Über Schmidt sprechen wir noch.
- A. Der letzte Unterstaatssekretär Henke.
82. Fr. War das auch einer aus der Ribbentrop-Clique?
- Was ist mit unserem Freund Hebel?
- A. Er hat nur den Titel gehabt. Er war ein reiner Mann aus der engsten Umgebung von Hitler. Da war noch Sonnleitner.
83. Fr. Was ist mit Hame los? Weniger Mörder als Dieb, ein Safe-Knaker in Frankreich?
- A. Hame hatte eine Wirtschaftsabteilung.
84. Fr. Was ist mit Wiehl?
- A. Ministerialdirektor Wiehl kenne ich aus späterer Korrespondenz, wo sich Göring und Ribbentrop den Ruhm streitig machten, wer das grössere Verdienst ~~xxxx~~ hatte an der Devisenverschiebung.
85. Fr. Hier war noch ein juristischer Assistent, das war Herr Albrecht in Ihrer Abteilung Safe-Knaker und Mörder. Wen ~~xxxx~~ nehmen wir noch?
- A. Das weiss ich nicht. Den Vornamen von Albrecht weiss ich nicht.
86. Fr. Wer waren die Hauptfritzen?

- A. Erdmannsdorf, ^hWörmann. Was aus diesem geworden ist, weiss ich nicht. Er war mit Ribbentrop verstimmt.
(Wörmann war Botschafter in Nanking.
87. Fr. Wer war Wagner?
A. Wagner war der Verbindungsmann zur SS.
88. Fr. Gesandter auf dem Balkan waren? ebenso Beckerle, Kasche, Jagow.
Die schicken wir zum Russen. Wer noch?
89. Fr. Was ist mit Neubacher. Ich kann nicht so viele anführen.
A. Neubacher kenne ich, Altenburg ist in Griechenland.
90. Fr. Wissen Sie viel über Bohle Bescheid?
(A.?) Ich kenne ihn aus Zusammenkünften nach Hess mit Ribbentrop.
91. Fr. Ich will die Wahrheit haben und dass Sie uns die ganze Geschichte erzählen, weit^{er} gar nichts. Dass Sie dabei am besten wegkommen, ist doch klar.
A. Mein Herz macht das nicht mehr mit.
92. Fr. Wessen Klaue ist das, war dies der Safeknaker?
A. Es könnte sein, dass dies Wiehl ist, ich weiss dies nicht genau.
93. Fr. Ja ich muss Ihnen das Urteil zu lesen geben, um Sie juristisch über die Sache zu informieren.
A. Dafür kann ich einen ganz flagranten Grund sagen.
94. Fr. Wir werden uns noch öfter sprechen.
A. Für mich ist es eine Entlastung, wenn ich die Wahrheit sagen kann.
95. Fr. Was ist mit Gritzinger los?
A. Ein Mann aus dem Justizministerium, den ich nicht näher kenne.
96. Fr. Ist es ein anständiger Mensch oder nicht?
A. Ich kannte ihn nur als anständigen Menschen.
97. Fr. Wer war Ihr bester Freund in Ihrem Amt?
A. Ich bin mit Ritter befreundet gewesen.
98. Fr. Wer sonst?
A. Ich habe mich mit Moltke sehr gut verstanden, dann mit Richard Meier, der nach Schweden ging.
99. Fr. Sie waren die Graue Eminenz.
A. Den Ausdruck ~~kw~~ hat geprägt.
100. Fr. Er ist schlecht auf Sie zu sprechen. Sie nahmen Ihnen übel, dass Sie so lange mitgemacht haben.
A. Meine Frau und ich wären verschwunden.
101. Fr. Sie haben nicht den Mut dazu gehabt.

- A. Das ist das, was ich mir zum Vorwurf mache. Ich war in einer politischen Behörde tätig ohne ein Politiker zu sein. Ich habe mich mehr mit anderen Dingen beschäftigt.
102. Fr. Womit?
- A. Ich wollte ein Werk über Kant schreiben. Ich will mich nicht in ~~xxx~~ Szene setzen, doch meine Frau sagte zu mir, ich hätte Professor werden sollen.
103. Fr. Wann fing dies an und wer zog Sie los?
- A. Ich konnte nicht abspringen, so lange ich diese Einstellung als Beamter hatte, ich habe auch geglaubt, manches geleistet zu haben, ich will daraus kein Hehl machen.
104. Fr. Jeder hängt an seiner Stellung.
- A. Ich kann dafür keinen Zeugen bringen, nicht einmal meine Frau. Aus Liebe zu meiner Frau. Ich habe 13 Jahre Angst gehabt, dass sie meiner Frau etwas tun.
105. Fr. Wegen ihrer jüdischen Abstammung?
- A. Im Herbst 1944 schrieb mir meine Frau, denke Dir, jetzt war noch einmal ein Beamter der Gestapo bei mir gewesen wegen Ermittlungen. Er sagte, er wolle ihre Abstammung feststellen. Sie sagte, bitte wenden Sie sich an das dortige Amt.
106. Fr. Wo ist Ihre Frau jetzt?
- A. Sie wohnt in Berlin in Dahlem in einem kleinen Häuschen, welches ich im Jahre 1928 gekauft habe.
107. Fr. Wie hoch war Ihr Gehalt zuletzt?
- A. Sehr hoch.
108. Fr. Wie hoch ungefähr?
- A. Nach den Abzügen RM 1.900./ oder RM 2.000 monatlich, dann noch eine Dienstaufwandsentschädigung schon vor Hitler.
109. Fr. War Lammers mächtiger oder Ribbentrop stärker als Lammers? Was glauben Sie?
- A. In der ersten Zeit vor dem Kriege, glaube ich, dass Ribbentrop es gewesen ist. Ribbentrop spielte auch nachher nach dem Zerwürfnis zum Beginn des Krieges mit Russland eine Rolle, während Lammers erst später aufstieg.
110. Fr. Nach 1941.
- A. Himmler liebte es, immer zwischen zwei Leuten zu entscheiden, da er Lammers die Aufgabe gab als Clearingstelle. Er zeichnete allein die Verordnungen.
111. Fr. Und dadurch ist er wichtiger geworden als Rosenberg, Fricke?
- A. Er war ein willfähriges Werkzeug, er hatte kein formelles Entscheidungsrecht. Er hatte Himmler zu berichten, das lag in seiner Hand.

112. Fr. Über Berichte brauchen wir uns nicht zu unterhalten, was es hiess Himmler zu berichten, er tat, was er wollte.
- A. Diese Rolle kenne ich nicht von ihm. Dass Ribbentrop schimpfte, um sich mit Lammers gut zu stellen, war mir bekannt.
113. Fr. Also wollen wir mal für heute Schluss machen. Ich will Ihnen folgendes sagen:
- A. Liefern Sie mich doch den Russen nicht aus!
114. Fr. Wenn Sie die Wahrheit sagen, verstehen Sie? Denn die Unwahrheit stellt sich bei uns sehr schnell heraus, das ist doch klar? Der Bruch der Verträge ist Ihnen doch klar? Welches sind die übelsten Sachen? Schreiben Sie uns das auf. Dann interessiert uns, wie es zum russischen Vertragsabschluss kam 1939. Es ist uns aus dem alten Schriftsatz nicht klar, wer zuerst die Idee gehabt und welche Rolle Ribbentrop dabei gespielt hat. Wie Lammers zu der ungeheuren Macht kam und dann W. Bohle. Sie kennen jetzt unsere Art? In einer Woche sehen wir uns ungefähr wieder, setzen sie sich ran und dann werden wir sehen.
- A. Ich habe keinen Tisch
115. Fr. Sie haben keinen Tisch. Ich werde mal sehen. Haben Sie eine Art Block?
- A. Nein.
116. Fr. Wir werden Ihnen was senden. Auch Papier schicken wir Ihnen.
- A. Danke schön.
117. Fr. Was halten Sie von Paul Otto Schmidt, der Nachfolger von Gaut?
- A. Ich habe ihm nicht besonders nahe gestanden. Er zieht alles in scherzhafte Wendungen. Ich kann nichts weiter sagen. Er ist Referent gewesen.
118. Fr. War Chef des Ministerbüros.
- A. Auch vertretungsweise. Er trug auch Sachen direkt vor.
119. Fr. Was für Sachen?
- A. Das kann ich nicht genau sagen. Er fasste nichts ernst auf, zog alles ins Scherzhafte. Keine politische Persönlichkeit. Er hatte keinen Einfluss, soweit ich ihn menschlich beurteilen kann. Ich bin nie dabei gewesen, wenn er Ribbentrop Vortrag gehalten hat.
120. Fr. Kalt Blut und ein warmes Untergewand ist ein alter Satz.
- A. Ich kann nur die Wahrheit sagen.
121. Fr. Das ist das einzige, womit Sie sich heraushauen können. Versuchen Sie sich von der Sache etwas frei zu machen, so schwer es ist.
122. Fr. Wir schicken Ihnen Papier und versorgen Sie mit Kleinigkeiten
- A. Danke schön.

2. - 20. 11. 1937
Interview v. 6. 3. 47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vorlage: Photokopie der Originalhandschrift (Photokopie im Besitze von Prof. Dr. Kraus - Göttingen).



Nürnberg, den 12. März 1947

Sehr geehrter Herr General Taylor!

Ich darf Sie bitten, von mir die anliegende Erklärung entgegennehmen zu wollen, die ich heute Herrn Dr. Robert Kempner überreicht habe. Sie entspricht einem tief von mir empfundenen Bedürfnis und dem Gefühl, damit eine Pflicht zu erfüllen.

Ich würde es begrüßen, wenn der darin zum Ausdruck gebrachte Gedankengang allen alten deutschen Staatsbeamten zur Kenntnis gelangt.

In aufrichtiger Ergebenheit

gez. Friedrich Gaus

Erklärung.

Das furchtbare Schicksal, das 1933 über Deutschland hereinbrach und das sich 1945 in seiner ganzen Tragweite auch dem kurzsichtigsten Auge offenbarte, hat keinen Deutschen verschont. Jeder Deutsche, gleichviel an welcher Stelle er in den entsetzlichen 12 Jahren des Hitler-Regimes gestanden hat, gleichviel auch, wie gross seine Einbusse an materiellen Gütern ist, wird heute, wenn er auch nur eine Spur von Gewissen besitzt, die Notwendigkeit in sich empfinden, sich über die tiefsten Ursachen der Katastrophe klarzuwerden und aus seiner Erkenntnis mutig die Folgerungen zu ziehen. Aber mir scheint, dass uns alten Staatsbeamten, namentlich soweit wir in den vergangenen Jahren höhere Posten bekleidet haben, hierbei noch die Erfüllung einer ganz besonderen Pflicht obliegt. Wir haben bei unserer dienstlichen Tätigkeit doch wohl alle in der einen oder anderen Richtung Einblick in Vorgänge und Verhältnisse und auch in die Charaktereigenschaften der sogenannten führenden Persönlichkeiten gewonnen, die nicht ohne weiteres für Jedermann erkennbar geworden sind. Es bedarf nur oberflächlicher Überlegung, um sich davon zu überzeugen, dass das, was wir in unserer amtlichen Stellung erlebt und erfahren haben, auf keinen Fall unser Geheimnis bleiben darf, wenn nicht die sittliche Erneuerung des deutschen Volkes und der Aufbau besserer Lebensformen Schaden erleiden soll. Wir müssen das Unserige dazu beitragen, dass die jetzt gegebenen Möglichkeiten wirksam ausgenutzt werden.

00041

nutzt

(Seite 2 des Originals)

werden, um nicht nur die offensichtlichen Einzelverbrechen ihrer selbstverständlichen gerechten Sühne zuzuführen, sondern um darüber hinaus auch alle die im weiteren Sinne verbrecherischen Handlungen und Methoden in das helle Tageslicht zu ziehen, die das Hitler-Regime gezeitigt hat. Ich ~~gla~~ube, dass die rücksichts- und vorbehaltlose Bekanntgabe und Bezeugung dessen, was wir alten Staatsbeamten in dieser Beziehung aus der Schreckenszeit wissen, selbst wenn eine solche Bekanntgabe und Bezeugung unserer eigenen Person zunächst ernste Äußere Erschwerungen und Nachteile bringen sollte, letzten Endes doch auch für den Einzelnen die segensreiche Wirkung haben wird, ihm das Gefühl innerer Entlastung und Beruhigung zu verschaffen. Ich gestehe für meine Person offen, dass es mir eine innere Qual ist, daran zu denken, wie wir, gerade wenn wir dem ganzen Nazionwesen innerlich fremd und ablehnend gegenüberstanden, doch 12 Jahre lang Ergebenheit und Folgsamkeit zur Schau getragen haben. Wir haben jetzt in all unserem Unglück doch den einen unvergleichbaren Gewinn, nach den langen Jahren unseres Schweigens, unseres Mangels an Mut zum Widerspruch und unserer Unwahrhaftigkeit endlich die Wahrheit sagen zu können. Diesen Gewinn wollen wir nicht verscherzen. Wir dürfen uns bei der Bekundung der Wahrheit von der sicheren Überzeugung tragen lassen, dass damit dem deutschen Volke der wertvollste Dienst geleistet wird, der ihm ⁱⁿ unserer Zeit ~~xxxxxxx~~ von einem Beamten überhaupt geleistet werden kann. Für viele von uns wird das natürlicherweise ja zugleich auch der letzte Dienst sein, zu dem wir noch imstande sind.

Nürnberg, den 12. März 1947

Gez. Friedrich Gaus

73-105-100
Kd. Gell. v. 24746

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Abschrift durch das Staatsarchiv Nürnberg

(nach einer Vorlage im Besitze von Prof. Dr. Kraus -
Göttingen)

E r k l ä r u n g

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948156

Verständnis

Zum besseren ~~xxxxxxx~~meiner Aussage möchte ich zusammenfassend auf folgende Punkte besonders hinweisen:

1. Durch die Methoden des Nazi-Regimes geriet die gesamte Handhabung der Regierungsgeschäfte in Deutschland in immer steigendem Masse in Unregelmässigkeit und Unordnung, sodass es auf sehr vielen Gebieten bald zu einem Nebeneinander, Durcheinander und Gegeneinander der ~~xxx~~ verschiedenen Dienststellen ~~xxxx~~ von Staat und Partei kam. Das traf auch auf den Geschäftsbereich des Auswärtigen Amtes zu. Viele Stellen und Persönlichkeiten wie z.B. Göring, Rosenberg mit seinem aussenpolitischen Amt und besonders Ribbentrop vor seiner Ministerzeit griffen in wichtige aussenpolitische ~~Ringxxxix~~ Fragen ein, ohne den Aussenminister oder das Auswärtige Amt auch nur zu informieren. Jede der sogenannten führenden Persönlichkeiten wollte persönliche Erfolge für sich aufweisen, ohne Rücksicht auf das sachliche Gesamtinteresse des Reiches. So hat Ribbentrop mit seiner "Dienststelle Ribbentrop" ohne Beteiligung des Auswärtigen Amtes seine Agenten ins Ausland geschickt, den Flottenvertrag mit England vorbereitet, den Antikominternpakt zu Stande gebracht und auch in Angelegenheiten, die mein spezielles Arbeitsgebiet berührten, wie bei den englisch-französischen Vorschlägen für ein europäisches Paktsystem (Ostpakt und Luft-Locarno) bei Hitler Antworten vorgelegt, die von den Entwürfen des Auswärtigen Amtes ganz wesentlich abwichen, aber von Hitler gebilligt wurden. , Hitler, der das Fahren auf mehreren Geleisen liebte, begünstigte diese Systemlosigkeit ganz offensichtlich und verstärkte sie dadurch, dass er Fragen von grösster Wichtigkeit wie z.B. die österreichische Frage und die sudetendeutsche Frage durch seine besonderen Vertrauensmänner betreiben liess. Hitler hatte, wie allgemein bekannt war und wie Ribbentrop während seiner Ministerzeit stets betonte, stärkste Abneigung und tiefsteß Misstrauen gegen alle Diplomaten aus der älteren Zeit und überhaupt gegen das ganze Auswärtige Amt, sodass er es am liebsten vermied, sich dieses Instrumentes zu bedienen.
2. Mit Ribbentrop kam die allgemeine Regellosigkeit auch in den internen Dienstbetrieb des Auswärtigen Amtes. Nach Übernahme des Postens des Aussenministers hielt er sich in keiner Weise an die Organisation und die Geschäftsverteilung der Behörde. Er gab ständig über diese Organisation und Geschäftsverteilung hinweg persönliche Aufträge an

bestimmte einzelne Beamte, ohne deren Vorgesetzte zu beteiligen. Nicht selten verbot er diesen Beamten sogar, ihre Vorgesetzten zu informieren. Natürlich geriet auf diese Weise die ganze Maschinerie des Ministeriums immer mehr in einen Zustand, der zur Folge hatte, dass sehr oft die rechte Hand nicht wusste, was die linke tat. Fortgesetzte und oft wechselnde Weisungen des ~~xxxxxx~~ Ministers über die geschäftliche Behandlung der Dinge führten nur dazu, diesen Zustand zu verschärfen.

3. Ribbentrop war immer von Misstrauen und Argwohn gegen seine Beamten erfüllt und zwar auch gegen solche, mit denen er viel arbeitete oder die er selbst in ~~den~~ auswärtigen Dienst ~~hineinge-~~bracht hatte. Dabei ging er sprunghaft wie ~~mit~~ ^{zu} allen seinen Gedanken und Handlungen von der Abneigung zur Bevorzugung und umgekehrt von der Bevorzugung zur Abneigung über. Ein selbständiges ~~ist~~ Handeln der leitenden Beamten des Amtes wurde von ihm in ganz ungewöhnlicher Weise eingeschränkt. So durften politische Gespräche mit fremden Diplomaten nur von Staatssekretär oder seinem Vertreter, nicht aber von den anderen Abteilungsleitern oder Referenten geführt werden. Auch seine Vorschriften über Geheimhaltung gingen über das sachlich gebotene Mass hinaus. So bestimmte er während des Krieges z.B., dass von dem täglichen Pressematerial des deutschen Nachrichtenbüros (D.N.B.), das früher allen leitenden Beamten vorgelegt wurde, nur eine ganz kleine Zahl von Beamten ~~xxxxxx~~ Kenntnis erhielten, zu denen der Leiter der Rechtsabteilung und auch verschiedene andere Abteilungsleiter nicht gehörten. Er befürchtete, dass die Beamten von der ausländischen Propaganda beeinflusst werden und die Nachrichten aus dem ^{Anlande} weiter verbreiten könnten. Den ausgeschlossenen Beamten wurde von der Presseabteilung nur von Fall zu Fall Auszüge aus dem Material zugestellt, die unmittelbar ihr Fachgebiet betrafen.
4. Die im Auswärtigen Amt eingehenden Telegramme wurden keineswegs, wie der Vordruck auf manchen Telegrammformularen vermuten lassen könnte, an alle leitenden Beamten verteilt. Nach meiner Erinnerung gab es hinsichtlich der Telegrammverteilung während des ~~Krieges~~ verschiedene Stufen, nämlich Telegramme gewöhnlichen und nicht besonders vertraulichen Inhalts, die ausser an die für Bearbeitung zuständige Abteilung auch an die anderen Abteilungen zur Information gingen, ferner Telegramme, die als "Geheime Reichssache" bezeichnet wurden und nur den im Einzelfall vom Staatssekretär ausdrücklich bezeichneten Beamten vorgelegt wurden, und schliesslich Telegramme, die lediglich der Minister und der Staatssekretär ~~erhielten~~ erhielten. Ich halte es deshalb z.B. für ausgeschlossen, dass das

damaligen
mir bei meiner Vernehmung vorgelesene Telegramm des Botschafters
Abetz vom Juli 1942 über die Deportation von Juden aus Frankreich
an alle in dem vorgedruckten Verteiler aufgeführten Stellen ge-
gangen wäre. Telegramme solchen Inhalte pflegten mindestens
als "Geheime Reichsache" behandelt zu werden. Mir war der Inhalt
des Telegramms beim Vorlesen durchaus neu und ich glaube sicher,
dass ich mich an eine so wichtige Angelegenheit erinnern würde,
wenn ich seinerzeit ^{dahm} Kenntnis erhalten hätte.

5. Die ^{vorstehend} ~~vorstehend~~ kurz geschilderten Methoden der geschäftlichen Be-
handlung aussenpolitischer Dinge dürfte es verständlich machen,
dass leitende Beamte des Auswärtigen Amtes sehr häufig von Dingen
keine Kenntnis erhielten, über die sich bei einer normalen Ge-
schäftsmethode informiert worden wären. So wiederhole ich, dass ich
z.B. von dem Plan des Einmarsches deutscher Truppen ^{nach} ~~in~~ Österreich
im März 1938 erst nach dem Einmarsch Kenntnis erhalten und dass
ich ferner erst hier in Nürnberg vor ganz Kurzem von dem früheren
Staatssekretär Keppler erfahren habe, dass er bei der Annexion
Österreichs eine massgebliche Rolle gespielt hat. / Ich habe
keinen Zweifel, dass es vielen Beamten des Auswärtigen Amtes Ähn-
lich ergangen ist. Hinsichtlich Keppler's möchte ich übrigens
noch erwähnen, dass dieser nach meiner ziemlich sicheren Erinnerung
erst nach ~~der~~ Erledigung der Österreichischen Frage in das Aus-
wärtige Amt eingetreten ist. Vor diesem Eintritt habe ich ihn
nicht gekannt.
6. Gegenüber der Auffassung, dass das Nazi-Regime und besonders
Ribbentrop alte Beamte wie mich, obwohl sie von der Partei als
erheblich belastet angesehen wurden, beibehalten habe, weil sie
für das Regime unentbehrlich gewesen wären, möchte ich betonen,
dass diese Auffassung doch nur in ^{sehr} ~~in~~ beschränkter Masse den Tatsachen
entsprechen dürfte. Das zeigt ja schon die ^{bekannte} ~~erwähnte~~ Tatsache, dass
wichtigste aussenpolitische Fragen ausserhalb des Auswärtigen Amtes
von reinen Parteimännern behandelt wurden. Auch auf den Justiziar
des Auswärtigen Amtes fühlte sich Ribbentrop keineswegs in be-
sonderem Masse angewiesen, da er ja, z.B. seinen Flottenvertrag
mit England, seinen Antikominternpakt und auch die entscheidenden
Verhandlungen des "Dreimächtepaktes" ohne den Justiziar des Auswärti-
gen Amtes behandelt hat und die von ihm hierfür geeignet gehaltenen
Kräfte seiner Dienststelle zu besitzen glaubte. Die Partei als sol-
che hat mich, wie ich annehme, ebenso wie andere ~~andere~~ alte techni-
sche Beamte, in der früheren Stellung in erster Linie deshalb
belassen, weil sie diese Stellungen nicht als eine politisch
irgendwie wichtige Position ansah. Trotzdem hat sie schliesslich,

wie ich mündlich näher berichten kann, gegen mein Verbleiben im Amt in sehr bestimmter Form ihre schweren Bedenken geäußert. Ribbentrop seinerzeit hat es natürlich angenehm empfunden, einen Beamten wie mich mit einer langjährigen technischen Erfahrung zur Verfügung zu haben. Das war für ihn aber nach seiner ganzen Art sicherlich nicht entscheidend, jedenfalls nicht mehr, als er einige Zeit das Ministerium verwaltet hatte. Er fühlte sich sehr schnell nach seiner Ernennung zum Minister über den ganzen Dienstbetrieb des Auswärtigen Amtes erhaben und davon unabhängig. Den Hauptgrund für meine Blassung in meiner früheren Stellung sehe ich vielmehr in folgendem:

- a) Er wusste, dass ich keinerlei Bindung persönlicher oder dienstlicher Art an einen anderen Naziführer hatte und dass ich auch keinerlei eigenen ehrgeizigen Ziele verfolgte, was alles bei seiner argwöhnischen Art für ihn von grosser Bedeutung war.
- b) Er wusste, dass ich diskret war und dass er auch seine intimen dienstlichen Angelegenheiten, die seine Person betrafen, wie seine Stellung bei Hitler, mit mir besprechen konnte, wenn er, wie das zuweilen der Fall war, das Bedürfnis hatte, sich über solche Dinge einem Älteren Manne gegenüber auszusprechen.
- c) Er fand Gefallen an meiner Übung im ~~xxx~~ Stilisieren, was ihm in allererster ~~xxx~~ Linie für seinen äusserst umfangreichen Schriftwechsel über Kompetenzschwierigkeiten mit anderen Ministerien und Dienststellen willkommen war. Es ist keine Übertreibung, wenn ich sage, dass mindestens 90% meiner gesamten dienstlichen Tätigkeit während des Krieges bis in ~~xxx~~ seine allerletzte Phase ^{hingen} darin bestand, dass mich Ribbentrop bei der Behandlung dieser dauernden Kompetenzkonflikte beteiligte, indem er mich entweder die von ihm selbst diktierten Briefe und Schreiben dieser Art durchsehen oder mich Entwürfe für solche Schreiben anfertigen liess.

Ich gebe diese Erklärung als Teil des eidesstattlichen Protokolls meiner Vernehmung vom 24. Juli 1946 ab.

gez. Friedrich Gaus.

21. 205. 31
Interrog. v. 11847

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

(Vorläge befindet sich im Besitz von Prof. Dr. Kraus -
Göttingen)

Vernehmung des Herrn Friedrich Gaus
am 11. August 1947

durch Dr. R.M.W. Kempner.

Anwesend: Miss Jane Lester, Research Analyst

Stenographin: Ilse Kerl.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

Kat. v. Mei

Es erscheint Herr Friedrich Gaus, geb. am 26.2.1881.

Fr. Wir wollten einmal wissen, wie man den Überfall auf Belgien vorbereitet hat.

A. Jawohl.

Fr. Und zwar vom Sektor des Auswärtigen Amtes aus.

A. Ich habe neulich einen kurzen Bericht an ~~Mr.~~ Muerenberg gemacht, nicht unter dem Thema, das heisst, ich habe zwei Berichte gemacht.

Fr. Ich möchte jetzt von Ihnen wissen, wie hat man vom Auswärtigen Amt den Überfall auf Belgien vorbereitet?

A. Ich muss es historisch erzählen, ich habe die ersten Dinge nicht unter dem Gesichtspunkt schon der diplomatischen Vorbereitungen eines Angriffes auf Belgien und Holland gesehen.

Fr. Wann hat sich für Sie gezeigt, dass es ein Angriff ist?

A. Das kann ich nur so ausdrücken, im Laufe des Winters wurde man stutzig, es wurde auffallend, dass Ribbentrop eine Art Sammlung von Material machte.

Fr. Im Laufe welchen Winters?

A. Im Laufe des Winters 1940. Der Angriff war am 10.5.1940.

Fr. Was hat man im Laufe des Winters, ich möchte wissen, was haben Sie realisiert in Bezug auf einen Angriff?

A. Ribbentrop sagte es nie. Aber folgende Tatsachen sprächen dafür. Es kam eine Note von den Holländern wegen des berüchtigten Zwischenfalles von Venlohe (Venloë): Diese Note bearbeitete Rintelen. Es war sehr auffällig, dass Ribbentrop Rintelen die Weisung gab, die Sache dilatorisch zu behandeln. Ich habe damals, weil er durch Schellenberg ein gewisses Material hatte bei mir abgeben lassen, hatte ich, als ich ihm berichtet habe, die Gelegenheit benutzt, ihm zu sagen, diese Note, Herr Reichsminister, können Sie nicht dilatorisch behandeln. Es ist unmöglich, ernste Angelegenheit. Er hatte eine ausweichende Redensart. ~~Er~~ hatte eine ausweichende Redensart, er könnte sich nicht durch internationale Gepflogenheiten des Gesetz des "andelns" 0047

vorschreiben lassen. Ich hörte von Rintelen, war Referent, dass Ribbentrop tatsächlich an eine Beantwortung nicht herangehen wollte.

Fr. Ich möchte wissen, wann hat Ihr Amt angefangen, wissentlich den Überfall auf Belgien vorzubereiten?

A. Wissentlich?

Fr. Wann haben Sie selbst gewusst, dass es ein Überfall ist und dass Dokumente zu diesem Zweck bereitgestellt werden mussten?

A. Ein Überfall, in der Form, kann ich kein Datum sagen.

Fr. Das muss ich wissen.

A. Tatsachen, die von Ribbentrop

Fr. Ich spreche nicht von Tatsachen.

A. Ich habe einen Notenentwurf gemacht an die Holländische Regierung, ohne Aufgabe zu haben, durch den ich ihnen zeigen wollte, wie eine Note aussehen muss. Er hat sie abgelehnt mit den Worten: "Heben Sie sich das auf." Er hat dann die Note mit Rintelen behandelt, und gab Schmieden einen Auftrag, Pressematerial zu sammeln.

Fr. Wofür?

A. Feindliche Stimmen aus Belgien und Holland. Der dritte Auftrag, den er Rintelen gab, war etwas später, und zwar, alle Überfliegungen holländischen Gebietes durch britische Flugzeuge zu sammeln.

Fr. Wer sollte sammeln?

A. Schmieden. ~~xxxxxxxxxxxxxxxxxxxx~~ Diese Note (Skizze einer Note) wurde in den ersten Monaten des Jahres gemacht, aber nicht das Ultimatum.

Fr. Hat man nicht auch ein Weissbuch gemacht?

A. Das hat mich auch Herr Nuernberg gefragt. Sie wurde erstellt mit zwei Anlagen. Anlage 1 vom SD, Anlage 2 war der Militärbericht, der vom OKW gemacht wurde.

Fr. Es war selbstverständlich, dass sie am nächsten Tage veröffentlicht wurden?

A. Ein Weissbuch in der Form, denn das fragte mich Herr Nuernberg auch, ein Weissbuch ist mir nicht bekannt. Nur diese Tatsachen.

Fr. Haben Sie konferiert mit irgend welchen Leuten?

A. Eines Tages erschien Herr Schellenberg. Er sagte mir, dass mir Himmler oder Heydrich Material in Aussicht gestellt haben über die Haltung in Holland.

Fr. Erzählen Sie mir, ob es wichtig war.

A. Schellenberg kam zu mir mit einem langen Ding, erzählte mir von dem Zwischenfall von Venlohe.

Fr. Was hat er Ihnen erzählt?

A. Wie er seine Aktion durchgeführt hat. Sie wären dabei auf Grund der Aussagen von ^{den} Leuten, die sie gefangen genommen hatten, ich glaube,

die Namen waren Best und Stevens, da hatte er mir erzählt, auf Grund dieser Sachen, die sie ausgesagt haben, ist das zusammengestellt, fing an vorzulesen. Unglaublich verwickelte Geschichte.

Fr. War das die einzige Stelle?

A. Nein, noch eine andere Geschichte.

Fr. Welche?

A. Bückner und von Camaris. Das war eine ganz unverfängliche Sache. Bückner rief mich an. Er kam dann mit einem anderen Offizier - Anfang 1940 - zu mir und sagte, sie seien im OKW mit einer Zusammenstellung von militärischen Agentennachrichten aus dem Westen befasst und wollte mir zeigen, ich kann mich nicht auf die Worte festlegen, dass das auch für von Interesse für das Auswärtige Amt war wäre. Er wollte mir das zeigen, sie wüssten nicht recht, ob sie es eventl. bei der holländischen oder belgischen Regierung zur Sprache bringen sollten. Sie hätten viel. Ich wollte ihnen zeigen, wie Nachrichten sind, wenn man das mal verwerten sollte. Sprach von Vorstellungen bei der belgischen Regierung.

Fr. Wann wussten Sie, wann man die Leute überfallen wollte?

A. Durch Erzählung von Schellenberg.

Fr. Erst durch Schellenberg?

A. Erst durch Pressenotiz

Fr. Erst durch ~~Pressenotiz~~ *Sofortige Ber* oder erst durch Bückner?

A. Meinen Sie den Überfall von Venlohe?

Fr. Nein, auf Belgien.

A. Von keinem der Beiden.

Fr. Das haben Sie erst später erfahren?

A. Ja, erst später. Ich kann mich nicht auf den Tag festlegen. Es war jedenfalls eine grosse Sache. Ribbentrop zeigte mir dann eine Note an Belgien mit zwei Anlagen.

Fr. Wer hat die Note geschrieben?

A. Ich nicht.

Fr. Wann hat er ~~xxxxxxx~~ *Weizsäcker* informiert?

A. Ich kann es nicht sagen. Ich habe selbst ein Gespräch mit Weizsäcker gehabt.

Fr. Wann?

A. Winter 1939/40. Ich erinnere mich, ich habe Weizsäcker den Winter über oft gesehen, wenn er in die Morgenandacht ging.

Fr. Was ist das eigentlich, als er von den Materialsammlungen sprach?

A. Wir sollten fortgesetzt Material sammeln und so.

Fr. Wann haben Sie gewusst, dass das

A. Das ist ein Wissen, die Möglichkeit, an die er den Winter gedacht habe, ich habe nicht gefragt, ob es etwas passieren soll. Er ~~sagte~~

drückte sich so aus, dass die Beantwortung der holländischen Note unsere Sache ist, über die Situation im Westen Bescheid zu wissen. Es ist natürlich auffällig, dass er nicht an die Beantwortung der Note heranging. Ich will nicht sagen, dass ich mich rühmen wollte, gegen einen Eingall zu arbeiten. Ich habe mich geärgert, über eine klare Sachlage, hatte Material durch Schellenberg.

Fr. Wer war Chef Ausland - Abwehr?

A. Canaris.

Fr. Haben Sie mit ihm gesprochen?

A. Mit Bückner.

Fr. Später auch?

A. Nein.

Fr. Im Mai 1940?

A. Nein, Ich erinnere mich so gut, als ob es erst vor 8 Tagen war. Er hatte den Bericht des OKW, gab ihn Rintelen, ich wusste von Rintelen, und wie mir Rintelen sagte, hätte er gesagt, der Bericht sei zu trocken, zu wenig propagandistisch.

Fr. Haben Sie auch Ratschläge gegeben?

A. Wie sollte ich ?

Fr. Lesen Sie doch mal die Notiz vom 4. Mai 1940.

A. 4. Mai. Eine Notiz des Militärs. Gibt ja gar kein Weisbuch.

Fr. Lesen Sie das bitte.

A. Ja, das bin ich nicht gewesen. Das muss eine Verwechslung sein.

Fr. Lesen Sie bitte.

A. Ja, das ist mir unverständlich.

Fr. Lesen Sie es doch bitte.

A. Ist mir unverständlich. Hat mir Bückner bestätigt, dass es Rintelen war.

Fr. Lesen Sie bitte.

A. Kann sein, dass ich ein Telefongespräch hatte.

Fr. So einfach ist das nicht aus der Welt zu schaffen.

A. Ich kann mir das nur so erklären, dass ich Rintelen zur Verfügung stand. Er kam vom OKW zurück.

Fr. Ist Ihnen wohl unangenehm?

A. Bückner hat mir in diesem Hause erzählt, kam auf diese Sache zu sprechen.

Fr. Wo ist Bückner jetzt?

A. Er war mit mir zusammen. Daes ich damals mit Bückner verhandelt habe, kann sein, es besteht die Möglichkeit, dass Bückner mich damals in Erinnerung dieser Gespräche mich angerufen hat. Ich habe ihm gesagt, er ist fertig mit den Sachen.

der Minister liess eine Bemerkung fallen, ich erinnere mich an das Wort trocken (zu trocken von den Militärs), ich habe nie mit den Militärs verhandelt, kannte die militärischen Dinge nicht.

Fr. Ihnen ist klar, dass Sie Ratschläge gegeben haben, wie man die Welt beschwindelt. Das steht hier drin.

A. Ich bin es nicht gewesen.

Fr. Sie wussten aber, dass ein grosser Schwindel gemacht wurde?

A. Das ist nicht so richtig. Ich leugne es nicht, es wäre das-selbe...

Fr. Kxx Was wusste Weizsäcker über diese Sachen?

A. Ich kann es nicht sagen.

Fr. Was wusste Wörmann?

A. Kann ich nicht sagen.

Fr. Ritter?

A. Ich nehme es als sicher an, dass Rintelen über seine Besprechungen mit Weizsäcker und Wörmann ihn unterrichtet hat.

Fr. Wie war es mit den anderen Kriegen?

A. Ich kann es nur ... die einzelnen Fälle aufschreiben.

Fr. Wie wurde es gemacht?

A. Aufschreiben?

Fr. Weizsäckers und Wörmanns Tätigkeit. Es haben Dinge stattgefunden. Der Krieg ist nicht von einer Person heraufbeschworen.

A. Ich habe vorher nur eine Vermutung gehabt.

Fr. Wann haben Sie es authentisch erfahren, wieviele Wochen vorher?

A. Nicht viele Wochen. Sie müssen denken, wie man militärische Dinge geheimhält.

Fr. Wir sehen, dass nichts geheim war. Schwarz auf weiss, dass es nicht geheim war. Herrn Wörmanns Geheime Reichsache vom 26.9.1938. Die Dinge sind nicht mal alle geheim.

Fr. Vor der Münchner Konferenz wurde natürlich die Sache mit der CSR vorbereitet? Wollte man Prag bomben, wenn Münchner Konferenz nicht in Ordnung ging?

A. Das nehme ich an.

Fr. Das wussten Sie doch?

A. Nein.

Fr. Wer war Staatssekretär?

A. Weizsäcker.

Fr. Wer war Pol. 1?

A. Heyden - Euench (?)

Fr. Wer war Pol. 4 1938? Von den Ländergruppen?

xx Also, überlegen Sie die Sache noch einmal. Bringen Sie sie zu Papier. Es kann Ihnen den Kopf kosten.

A. Aber, Herr Professor!

Fr. Eine ganz gefährliche Sache.

- A. Ich habe, ohne das Dokument zu kennen, mit grosser Gewissenhaftigkeit berichtet. Dr. Nürnberg hat mich, das zu Papier zu bringen. Ich kannte das Dokument nicht. Es muss eine Verwechslung sein.
- Fr. Keine Verwechslung. Eine Verwechslung, dass man über geheime Dinge telefoniert hat. Ich weiss genau. Wir werden Bückner sprechen.
- A. Ich bin Ihnen sehr dankbar. Soll ich nichts schriftlich machen?
- Fr. Später dann, es ist ja ganz klar.
Wer hat denn solche Memoranden vorbereitet? Das liegt doch nahe?
Wer hat Belgien, das Memorandum vorbereitet?
- A. Ich nicht, Ribbentrop mit Hitler.
- Fr. Wer hat Anlagen, eine vom SD und Heydrich ...
- A. Kannte ich im Januar und Februar nicht als Note.
- Fr. Andere vom OKW. Wer hat den Schwindel der Weissbücher oder der Noten ~~xxxxxxx~~ vorbereitet? Das ist eine Note mit zwei Anlagen.
- A. Wir haben die Note vorbereitet. Ich nicht.
- Fr. Sie haben den Leuten gesagt
- A. Ich ~~weiss~~ gar nicht, wann der Bückner mit mir gesprochen hat. Ich kann Ihnen sehr viel Geschichten erzählen, womit ich befasst war. Ribbentrop befasste sich mit der Entsendung von Kurieren. Eine strategische Aufgabe. War ich dabei.
- Fr. Wo sind Sie dabei gewesen?
- A. Wie er Weisung bekam, genau im letzten ~~Monat~~ ^{Moment}, die Sache mit Norwegen, dass er Kuriere hinschickte; die bloss ausgesucht wurden, es sollten einerseits Sonderkuriere sein, die rechtzeitig da sein sollten, andererseits dem Gesandten die Dokumente übergeben sollten.
- Fr. Warum hat Ribbentrop durch Ihren Mund das OKW geraten, warum haben Sie als Beauftragter Ribbentrops den Standpunkt vertreten, am besten ist es, wenn man einen gefälschten Einmarschbefehl am besten ist es, wenn man einen Einmarschbefehl fabriziert?
- A. Das habe ich nicht gesagt. Ich kann mir das nicht vorstellen.
- Fr. Wer hat solche gefälschten Einmarschbefehle fabriziert?
- A. Ich nicht.
- Fr. Wen hat man beauftragt, solche gefälschten Sachen zu machen?
- A. Fragen Sie Rintelen. Ribbentrop hat Rintelen die Weisung gegeben, dass er über diese Anlage des OKW, die er in der Hand hatte, zu verfügen hätte.
- Fr. Und gesagt: Es sind nicht genug gefälschte Urkunden dabei.
- A. Er hat damit Rintelen zum OKW geschickt, m.W. mehrmals, kam zurück
- Fr. Schon gut. In welchen Fällen ist noch mit gefälschten Urkunden gearbeitet worden?
- A. Weiss ich nicht.
- Fr. Was ist in Polen geschehen?

- A. Ich habe niemals gefälschte Dokumente über Polen gesehen. Sie haben mir mal ein Telegramm gezeigt von Veessenmeyer.
- Fr. Das ist nicht nur Veessenmeyer, der mit gefälschten Urkunden gearbeitet hat. Nachher war es Herr Gaus, der sich dafür eingesetzt hat, wenn es mit gefälschten Urkunden geschah.
- A. Das kann nur so sein, wenn es nicht ein Irrtum ist.
- Fr. Wer sollte solche gefälschten Urkunden fabrizieren?
- A. Das OKW.
- Fr. Das OKW wollte ja gar nicht.
- A. Das ist offenbar so, hat mir Bürckner erzählt, dass Canaris die Zustimmung von Ribbentrop so verstanden hat. Hat die Bemerkung so verstanden, dass die Berichte vom OKW viel zu trocken sind. Einen Auftrag, dass ich mit dem OKW telefoniere, hat er nicht gegeben.
- Fr. Wie wurde das?
- A. Wenn es keine Namensverwechslung ist. Bürckner hat mich auf meiner Extraleitung angerufen und mir gesagt, Ribbentrop passe der Bericht nicht. Das ist durchaus möglich.
- Fr. Das Auswärtige Amt ist schlimmer als das OKW in der Sache.
- A. Canaris hat eine andere Linie gehabt.
- Fr. Wobei?
- A. Er gab es nicht zu.
- Fr. Ob Wahrheit oder Unwahrheit, es handelt sich nicht um Propaganda, sondern, um den Überfall zu bewältigen. Wann hat Herr Weizsäcker Wörmann erzählt, dass überfallen wird?
- A. Das kann ich nicht sagen.
- Fr. Ungefähr. Wann haben Sie das erste Mal mit den Leuten gesprochen? Sie mussten doch Sorgen gehabt haben.
- A. Natürlich hatte ich Sorgen. Ribbentrop sprach ja nicht über militärische Dinge. Ich habe innerlich damit gerechnet, gebe es zu, wie er die Dokumente zurückhielt. Ich kann das Datum nicht verstehen. Soweit es mir erinnerlich ist, habe ich drei, höchstens vier Tage vor dem Einmarsch von dieser Sache gewusst. Wie können Sie das denken, dass ich aktiv in dieser Sache tätig war?
- Fr. Hier ist es schwarz auf weiss.
- A. Ich beschwöre es nicht.
- Fr. Die Herren klären es auf.
- A. Ich ~~will~~ weisse noch genau, wie ich mit Bürckner gesprochen habe.
- Fr. Was hat Wörmann gewusst?
- A. Ich habe mit Wörmann ~~wenig~~ wenig über die ~~tschechische~~ tschechische Sache ~~besprochen~~ gesprochen.
- Fr. Über die tschechische Sache wurde doch viel in Berichten geschrieben?

A. Ich habe ein mehr als gutes Gewissen in militärischen Dingen.

Der Beschuldigte Wörmann wird herein-
gerufen.

Fr. Wann haben Sie das erste Mal mit Weizsäcker gesprochen?

A. Weiss ich nicht. Ob und wann, ich kann nur das sagen, dass
Rintelen

Fr. Wann haben Sie mit Herrn Gaus, Herr Wörmann, das erste Mal über
den Überfall auf Belgien gesprochen?

W. Kann ich mich nicht erinnern.

Fr. Wann haben Sie das erste Mal mit Herrn Gaus über den Überfall
auf die CSR. verhandelt?

W. Weiss ich nicht.

Fr. Mit wem haben Sie verhandelt? Sie wussten nicht, dass Belgien über-
fallen wurde?

W. Nein, das wusste ich nicht.

Fr. Sie wussten nicht, dass Prag gebombt werden sollte?

W. Nein.

Interrogator

Dr. R.M.W. Kempner

Witness:

Miss Jane Lester

Stenographer:

Ilse Kerl

2-705-60
J. L. W. J. Summary

v. 14. 8. 47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

RESTRICTED

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES
APO 696-A
EVIDENCE DIVISION
INTERROGATION BRANCH

INTERROGATION SUMMARY NO. 3069

Interrogation of : Friedrich GAUS, Ambassador
Interrogated by : Mr. Koch, 14 August 1947, Eurenberg
Division & Att'y : Ministries - Mr. Fitzpatrick
Compiled by : H.E. Weinberger

PERSONS MENTIONED:

ETTEL - Ambassador (p.1)

SUMMARY

Asked about changes in the Foreign Office during the time between 1 January 1943 and 1 April 1944 with regard to the various department chiefs, GAUS states that, as far as he can remember, Ambassador ETTEL, liaison officer to the AC, was no longer in office on 1 April 1944. GAUS does not know of any further changes among the department chiefs of the Foreign Office.

REGULAR DISTRIBUTION.

RESTRICTED

00055 000551
gth/Bo